GESCHICHTE UND METHODIK

DES SCHULWESENS

IM

TALMUDISCHEN ALTERTUME

VON

Dr. JOSEPH WIESEN.



STRASSBURG
J. H. Ed. Heitz (Heitz & Mündel)
1892.

MEINEN LIEBEN ELTERN

GEWIDMET.

VORWORT.

Auf dem Gebiete der jüdischen Kulturgeschichte hat die Pädagogik der talmudischen Zeit noch keine genügende Berücksichtigung gefunden. Die wenigen, bisher erschienenen Abhandlungen begnügen sich schon allein mit der Zusammenstellung von Talmudstellen pädagogischen Inhalts, um sie dann als moralisierende Texte für verschiedene, der heutigen Zeit geltende Vorschläge zu verwerten. Eine konsequente, logische Darstellung des talmudischen Unterrichtswesens selbst ist aber dadurch von vornherein unmöglich geworden.

Die Aufgabe vorliegender Abhandlung ist also, die talmudisch-pädagogischen Gedanken und Observanzen in geordnete Systeme zu bringen, um dann aus denselben weitere Konsequenzen ziehen zu können. Zu dieser Systematisierung der talmudischen Pägagogik bedurfte es in erster Linie des Nachweises der historischen Entwickelung des Schulwesens, was im ersten Abschnitt geschehen ist. Im zweiten Abschnitt findet sodann die Methodik nebst den ihr zugrunde liegenden psychologischen Kenntnissen ein-

gehendere Berücksichtigung. Wie weit mir dieses gelungen ist, überlasse ich dem Urteile der geneigten Leser. Im übrigen soll diese Abhandlung einen Anspruch auf Vollständigkeit nicht erheben, was im engen Rahmen einer Dissertation sich auch nicht erwarten lässt. Die vielfach angeführten Quellencitate sind grösstenteils wörtlich wiedergegeben, nicht aber ohne der Darstellung auch hie und da einen Zwang anzuthun.

Sollte diese Abhandlung dermassen dazu geeignet sein eine klarere Einsicht in das Erziehungs- und Unterrichtswesen des talmudischen Altertums zu gewähren, dass diese Periode für die Folge auch in den Compendien der allgemeinen Geschichte der Pädagogik eine gebührende Berücksichtigung finden würde, so wäre der Zweck derselben vollständig erreicht.

Der Verfasser.

Geschichte des Schulwesens.

ERSTER ZEITABSCHNITT.

Von Esra bis zur Tempelzerstörung.
(458 a. Chr. — 70 p. Chr.)

Das babylonische Exil hatte nicht nur im politischen, sondern auch im geistigen Leben des jüdischen Volkes eine grosse Umwälzung hervorgerufen. Die Berührung mit Babyloniern und Persern war für die Folge auf die verschiedensten Institutionen des Judentums von weittragender Bedeutung.

Babylonien stand auf der Höhe seiner Cultur. Die Priesterkaste der Chaldäer verbreitete Schrift- und Sprachwissenschaften unter dem Volke, in denen auch jüdische Knaben auf Befehl Nebukadnezars unterrichtet wurden (Dan. 1, 4). Dass bereits damals ein methodischer Jugendunterricht bei den Babyloniern vorhanden war, ist auf Grund der neuerschlossenen Keilschriftenlitteratur als bewiesen anzunehmen. Hormuzd Rassam, Entdecker der Sardanapalsbibliothek, hat eine grosse Menge Täfelchen bei den Ausgrabungen in Babylon gefunden, welche sich bei näherer Prüfung als Schülerarbeiten erwiesen. Sie geben nämlich Excerpte aus bereits bekannten, grossen Tafeln, teilweise mit leichterkennbaren Fehlern und enthalten immer auf der Rückseite das Datum: z. B. Monat Ab, am 22. Tage. Auch

findet sich manches im grossen Londoner Inschriftenwerk (Bd. III, 31.) von solchen Schülerarbeiten, insbesondere Excerpte über die Schreibkunst aus wissenschaftlichen Werken, und nicht selten findet sich auf der rechten Columne, welche die in der linken gestellte Frage beantworten soll, die Bemerkung: «Lu îdî» (לא יודע) «Ich weiss es nicht». Dem Geschichtsunterricht soll ohne Zweifel das von Rassam aufgefundene Thontäfelchen dienen, welches wiederum ein grösseres Werk excerpierend, auf der Vorderseite die Namen von 11 Königen von Babylon in direkter Folge und mit Angabe der Regierungsjahre enthält und ebenso auf der Rückseite die Namen von elf Königen der Stadt Scheschku enthalten sollte, von denen aber einer vergessen wurde.[1] Die Eroberung Babyloniens durch Cyrus konnte auf den Fortbestand des babylonischen Unterrichtswesens keinen schlimmen Einfluss ausgeübt haben, da im Perserreiche selbst auf der Grundlage eines geordneten Staatslebens eine, wenn auch einseitige, Kinderunterweisung in ihren Anfängen vorhanden war;[2] ihre weitere Entwickelung kraft der Edikte späterer Könige fällt jedoch erst in die Zeit der Talmudisten und kann deshalb, so weit sie für diese von Bedeutung sein konnte, erst in der weiteren Darstellung berücksichtigt werden.

Das erlösende Wort des Perserkönigs Cyrus war gesprochen, und dankerfüllten Herzens für den Gott Israels wanderten fröhliche Häuflein jüdischer Exulanten ihrem Heimatslande zu. Wie ganz anders aber lagen jetzt die Verhältnisse in Palästina! Der Prophetismus, das Nationalgewissen des jüdischen Volkes, war im Begriffe unterzugehen, um nie wieder seine ermahnenden und zugleich aufrichtenden Worte an seine Bekenner zu richten. Das Priestertum hatte seine ursprüngliche Bedeutung verloren und dem Gelehrtentum seinen höheren Rang zugewiesen. Es hatte sich das Wort Jeremias bewahrheitet: «Dies ist der Bund, den Ich

---

[1] Schmid, Encyclopädie des Erz.- und Unterrichtswesens V, 611.

[2] Alcib. I, 21. Herodot I, 132—40. Xen. Anab. I, 93.

mit dem Hause Israels nach jenen Tagen schliessen will, spricht der Ewige, Ich werde meine Lehre in ihr Innerstes legen und sie in ihr Herz einschreiben, damit Ich ihnen sei zum Gotte, und sie Mir seien zum Volke» (Jer. 33, 33). Die öffentliche Belehrung in der nunmehr gesammelten Gesetzes- und Nationallitteratur bildet in unvergleichbar höherem Grade als früher den Angelpunkt alles geistigen Lebens: «Bringe uns das Buch der Lehre Mosis, das Gott Israel geboten,» sprach jetzt das versammelte Volk zu Esra (Nehem. 8, 1). Die nächste Aufgabe des wiedergeschaffenen Staates bestand also darin, die in den heiligen Schriften aufgestellten Gesetze und Wahrheiten durch eine bessere Volksbildung zu verwirklichen. Wie konnte dieses aber anders geschehen, als durch eine regelrechte Schulorganisation? Trotz Esras vielseitigem Wirken ist auch diese, aus dem Gange der Dinge hervorgetretene Forderung nicht ohne Berücksichtigung geblieben.

Während im vorexilischen Zeitalter von Kinderschulen nirgends die Rede und deshalb ein bestimmter Ausdruck für Schule überhaupt gar nicht vorhanden ist, trifft nun der aus Babylonien heimkehrende Restaurator des mosaischen Gesetzes, Esra, die ersten Anordnungen zur Errichtung zahlreicher Kinderschulen: במקי דרדקי דלא מצי מעכב דאמר מר עזרא תיקן להן לישראל שיהו מושיבין סופר בצד סופר [1] וניחוש דילמא אתי [2] לאיתרשולי ····· קנאת סופרים תרבה חכמה [3] Esra bestimmte, dass man niemals einen Kinderlehrer in seiner Besetzung behindern sollte, damit viele in einer Stadt seien; alsdann würde in Anbetracht der Concurrenz keiner von ihnen den Unterricht vernachlässigen, denn der Eifer der Gelehrten vermehre die Weisheit. Diese ersten von Esra nach babylonisch-persischem Vorbilde ein-

---

[1] Vergl. neupers. diwér, Schreiber; altpers, dipis, Inschrift. Die Schule = dibistan. (Spiegel, Eranische Altertumsk. III, 584.)

[2] Ithp. v. רשל, erschlaffen, nachlässig werden. Vergl. (arab.) رَسَّل.

[3] Talmud Bab. Baba bathra 21b.

gerichteten Anstalten waren sogenannte Schreibschulen, in denen Schrift- und Sprachkenntnisse gepflegt wurden, denn das gewöhnliche Volk war seiner Muttersprache nicht mehr mächtig, und die Kinder sprachen ein von Asdodisch und andern fremden Dialekten zusammengesetztes Hebräisch (Nehem. 13, 24).

Wie nun im Völkerleben überhaupt die trefflichsten Ideeen oft erst in späterer Zeit zur Verwirklichung gelangen, so war es auch mit dieser neuen Institution Esras. Die Reorganisation des Tempeldienstes, die Sammlung und Niederschreibung der heil. Schriften, insbesondere aber die öffentliche Belehrung der Erwachsenen nahmen alle Wirksamkeit der nächstfolgenden Zeit für sich in Anspruch. Schon die plötzliche Veränderung der bisherigen althebräischen Schriftzeichen in die neue assyrische Schrift[1] mochte in ihrer praktischen Anwendung auf den Schreib- und Leseunterricht in den neugegründeten Elementarschulen längere Zeit hindernd eingewirkt haben. Nähere Berichte über die Entwickelung dieser Anstalten während der Wirksamkeit des grossen Synhedriums, also bis zum Untergange des jüdischen Staates, sind nur spärlich auf uns gekommen. Jedenfalls ist aber anzunehmen, dass dieses freie Verhältnis der Elementarschulen wenigstens als solches in Jerusalem und den grösseren Städten Palästinas während dieser Periode bestehen blieb. Für die weitere Ausbreitung der Schulen auf dem flachen Lande hatte das Volk wenig Verständnis und liess es lieber bei dem vorexilischen Hausunterricht, der aber jetzt nicht mehr ausreichen konnte. Die Benennung des Landvolkes עם־הארץ erhielt deshalb die ominöse Bedeutung der Unwissenheit. Auch mochte es wohl an Lehr-

---

[1] Sanhedr. 21b: אף על פי שלא נתנה תורה על ידו נשתנה על ידו הכתב Wenn auch die Thora nicht durch Esra gegeben wurde, so wurde doch die Schrift durch ihn verändert. Vergl. a. jer. Meg. 71b. Hyronimus prolog. galeat. Opp. ed. Martian I. p. 317: Certum est, Esdram scribam legisque doctorem post captam Hierosolymam et instaurationem templi sub Zorobabel alias litteras reperisse, quibus nunc utimur.

kräften gefehlt haben; denn das Collegium des grossen Synhedriums stellte den Grundsatz auf: העמידו תלמידים הרבה[1] «Stellet viele Schüler aus!»

Das Bestehen von Elementarschulen, wenigstens in den grösseren Städten, während dieses grossen Zeitraums von 500 Jahren gänzlich in Abrede zu stellen,[2] ist eine gewagte Behauptung; denn der hierfür angegebene Grund, dass das Buch des Siraciden nichts von der Schulbildung des Volkes berichtet, ist ebenso wenig stichhaltig als der andere, aus Aboth I, 4 gefolgerte. Dort ist es nicht unbedingt notwendig, dass neben der verhältnissmässig grossen Anzahl von pädagogischen Aussprüchen,[3] die sich zudem nur auf die Zucht beziehen, auch schulgemässe Einrichtungen geschildert werden müssen, und hier: «Dein Haus sei ein Sammelplatz der Weisen» ist eben nur an die hohe Bedeutung der Gelehrsamkeit überhaupt zu denken. Jedenfalls können derartige Folgerungen keine Beweiskraft für das Nichtvorhandensein der Elementarschulen liefern. Für das Gegenteil sprechen vielmehr manche talmudische Berichte:

Simon ben Schetach, Präsident des aus pharisäischen Mitgliedern neugebildeten Synhedriums und Bruder der gleichzeitig regierenden Königin Salome Alexandra (79—70 a. Chr.), hatte nämlich, um den Einfluss der Sadducäer in der Zukunft vom Volke fernzuhalten, die Gemeinden aller Städte verpflichtet, sogenannte Bezirksschulen einzurichten, zu deren Besuch die Kinder gesetzlich angehalten werden sollten: והוא התקין שמעון בן שטח ג׳ דברים · · · ושיהו התינוקות הולכין לבית הספר[4] «Simon ben Schetach traf drei Verordnungen, unter welchen sich auch

---

[1] Aboth I, 1. Darunter sind die erwachsenen Schüler der Lehrhäuser gemeint, von denen ein grosser Teil berufen war, den Kinderunterricht zu übernehmen. Die spätere Zeit giebt uns dafür manche Anhaltspunkte.

[2] Schmid, Encykl. des Erz.- und Unterrichtsw. V, 571.

[3] Sirach, 3. 6. 15. 16. 30. u. ö.

[4] Talm. jerus. Kethuboth 8 Ende.

die befindet, dass die Kinder die Schule besuchen sollten.» Nach einem andern Berichte bezog sich diese Verpflichtung nur auf sechzehn- oder siebzehnjährige Jünglinge: התקינו שיהו מושיבין בכל פלך ופלך ומכניסין אותן כבן שש עשר׳ כבן יז ומי שהיה רבו כועס עליו מבעט בו ויצא[1] «Sie (die Männer des Restaurations-Synhedriums) bestimmten, dass in jedem Bezirke sich Jugendlehrer niederlassen sollten, zu denen Jünglinge von 16—17 Jahren in den Unterricht geschickt wurden; doch geschah es, dass sie von der Schule fern blieben, wenn der Lehrer über sie zürnte». Dass diese Schulen auf einer sehr lockeren Basis ruhten, lag eben in dem für das Verhältnis einer Volksschule schon zu weit vorgerückten Alter ihrer Zöglinge; doch werden sie bis zum Untergange des Reiches den notwendigsten Anforderungen genügt haben. Berichtet uns doch Josephus, dass es zu den Seltenheiten gehörte, wenn ein Kind nicht wenigstens des Lesens einer Schriftsprache kundig war: Οὐ μὴν οὐδ' ἐπὶ ταῖς τῶν παίδων γενέσεσιν ἐπέτρεπεν εὐωχίας συνάγειν, καὶ προφάσεις ποιεῖσθαι μέθης. ἀλλὰ σώφρονα τὴν ἀρχὴν εὐθὺς τῆς τροφῆς ἔταξε, καὶ γράμματα παιδεύειν, ἐκέλευσε περί τε τοὺς νόμους ἀναστρέφεσθαι, και τῶν προγόνων τὰς πράξεις ἐπίστασθαι. τὰς μὲν ἵνα μιμῶνται, τοῖς δ' ἵνα συντρεφόμενοι μήτε παραβαίνωσι, μήτε σκῆψιν ἀγνοίας ἔχωσι. (Josephus contra Apionem II. 25.)

Auch die überzeugungsgetreuen Worte jenes Kindes an Antiochus Epiphanes lassen auf einen erfolgreichen Unterricht schliessen: Ἐγὼ δὲ καθάπερ οἱ ἀδελφοί μου καὶ σῶμα καὶ ψυχὴν προδίδωμι περὶ τῶν πατρίων νόμων, ἐπι καλούμενος τὸν Θεὸν ἵλεων ταχὺ τῷ ἔθνει γενέσθαι, καὶ σὲ μετὰ ἐτασμῶν καὶ μαστίγων ἐξομολογήσασθαι, διότι μόνος αὐτὸς Θεός ἐστιν.[2]

Eine gründliche Verbesserung des Schulwesens erfolgte erst etwa fünf Jahre vor Untergang des Reiches durch den Hohepriester Josua ben Gamla. Die diesbezügliche Verordnung lautet: יהוש׳ בן גמלא ותיקן שיהו מושיבין מלמדי תינוקות בכל מדינה ומדינה ובכל עיר ועיר ומכניסים אותן כבן

[1] Baba bathra 21a.

[2] Maccabäer II. 7. 37.

שש כבן שבע[1] «Josua ben Gamla traf die Verordnung, dass in jeder Provinz und in jeder Stadt Lehrer angestellt und ihnen Kinder von 6—7 Jahren in den Unterricht gegeben werden sollten. «Hiermit war zugleich das schulpflichtige Alter bestimmt worden. Doch sollte diese treffliche Einrichtung nur noch für eine kurze Zeit ihre heilbringenden Früchte ins Volksleben hineintragen. Ueber die Entfaltung des Schulwesens in Jerusalem selbst haben wir zwar mannigfache Berichte, doch sind die Zahlangaben über die dort vorhanden gewesenen Schulanstalten so verschieden und hoch gegriffen, dass wir uns nur mit der Thatsache begnügen wollen, dass Vespasian kurz vor der Tempelzerstörung eine grosse Anzahl von Kinderschulen verboten hatte.[2] Unterdessen hatten die inneren Bürgerkriege die letzten Kräfte der streitenden Parteien verzehrt, so dass es dem mächtigen Römerreiche nur ein Leichtes sein konnte, das kleine Judäa zu vernichten.

ZWEITER ZEITABSCHNITT.

Die Epoche der Tanaim (70 — 200.)

Gleich nach dem Untergange der staatlichen Selbstständigkeit entstand unter der Leitung Jochanan ben Sakkais das Lehrhaus zu Jamnia. Bald darauf entwickelte sich auch in den andern Teilen Judäas eine rege Wirksamkeit auf dem Gebiete des geistigen Lebens. Der Förderung der Kinderschulen wurde eine weit grössere Beachtung geschenkt als früher, da deren Bedürfnis jetzt auch im Volke allgemein gefühlt wurde. Wohl fliessen die diesbezüglichen Quellen aus dieser Epoche der Tanaim (Mischnalehrer) viel spärlicher als die aus der folgenden, der Amoraim (Talmudlehrer).

---

[1] Baba bathra 21a.

[2] jer. Megilla III Anf. Kethuboth 105a, Jalkut Jesaias Kap. 1.

Soviel steht jedoch fest, dass für die Erteilung des Schulunterrichtes ebenso gesorgt wurde, wie für die Abhaltung des Gottesdienstes. Der Aufseher (חזן) der Synagoge, eine solche war auch in den kleinsten Städten und von Juden bewohnten Dörfern (בית הכנסת של כפרים[1]) vorhanden, hatte neben seinem Vorbeterdienste auch den Schulunterricht zu übernehmen. Diese Personalunion, welche sich bis auf den heutigen Tag im Judentum erhalten hat, tritt uns im ganzen talmudischen Altertume, namentlich in den kleineren Gemeinden, als allgemeiner Brauch entgegen. Folgende Erzählung statuirt uns ebenfalls ein Beispiel für die Vereinigung des Vorbeter- und Schulamtes in einer Person: רב איקלע להדוא אתרא גזר תענית׳ ולא אתא מיטרא נחית[2] קמיה שליחא רצבור׳ אמר משיב הרוח ונשא זיקא אמר הגשם ואתא מיטרא אמר ליה מאי עובדך אמר ליה מקרי דרדקי אנא ומקרינ׳ לבני עניי כבני עתירי[3] Rab kam nach einem Orte, wo Regenmangel herrschte und verordnete deshalb ein allgemeines Fasten, was jedoch ohne Erfolg blieb. Da trat der Vorbeter vor das Vorbeterpult, und als er in der Benediktion die Worte sprach: «Er lässt wehen den Wind», erhob sich ein Sturm und bei den Worten: «Er bringt herab den Regen» strömte auch schon der Regen herab. Auf die Frage Rabs, welchen Beruf er noch ausserdem habe, erklärte er: «Ich bin Kinderlehrer und unterrichte die Kinder der Armen und die der Reichen ohne Unterschied.»

Zur Zeit der hadrianischen Verfolgung (135—138) war das Gesetzesstudium bei Todesstrafe verboten worden. Der jüdische Apostat Acher (Elischa ben Abuja) leistete den Römern Spionendienste und führte auch die Kinder aus den Schulen, damit sie ein Handwerk erlernen sollten. עליל לבת וועדא והוה חמי טלייא גָומי כפרא והוה אמר מה

---

[1] Megilla 25b und 26b.

[2] נחת, eig. hinabsteigen, da das Vorbeterpult gewöhnlich in einer Vertiefung stand.

[3] Taanith 24a.

אילין יתבין עבדין הכא אומנותיה דהן בנאי אומנותיד דהן נגר · אומנותיה דהן צייד אומנות׳ דהן חייט · וכיון דהוון שמעין כן הוון שבקין ליה ואזלין לון [1] Er ging in das Lehrhaus, und wenn er Knaben vor der Bibel antraf, sprach er: «Was sitzet und was macht ihr hier? Das Handwerk dieses ist ja, dass er Baumeister, dieses, dass er Zimmermann, dieses, dass er Jäger, dieses, dass er Schneider werde.» Als sie solches hörten, verliessen sie die Schule. Bereits in dieser Zeit war der allgemeine Schulgebrauch üblich, dass jedes Kind täglich einen Bibelvers auswendig lernen musste, um auf diese Weise die Kenntnis der heiligen Schriften sich anzueignen. So sprach Acher in der Schule zu einem Kinde: פסוק לי פסוקך[2] «Sag mir deinen Bibelvers her.» Dies galt dem Anredenden auch als Omen für das Gelingen oder Nichtgelingen seines Vorhabens. Die römischen Bedrückungssysteme, denen viele Gesetzeslehrer zum Opfer fielen, und die fortdauernden Freiheitskämpfe hielten das ganze Leben in Atem, so dass an weitere schulgesetzliche Bestimmungen nicht gedacht werden konnte. Das wiederhergestellte Synhedrium zu Uscha, das jamnesische Lehrhaus war unterdessen in dem Aufstande gegen Quietus zerstört worden, hatte nur in seinen neuen Bestimmungen, die unter dem Namen Tekanoth Uscha bekannt geworden sind, die Väter verpflichtet, mit ihren Söhnen bis zum zwölften Lebensjahre nachsichtig zu verfahren und erst von da ab ein strenges Regiment zu beginnen.[3] Auch der letzte der Tanaim, der hochgefeierte Patriarch Juda I (ha-Nassi-Fürst), welcher mit beispiellosem Eifer den zerstreuten Lehrstoff in seiner Mischnasammlung zusammenstellte und ihn dadurch den nachkommenden Geschlechtern als Gemeingut überlieferte, hat eine pädagogische Bedeutung nicht erlangt. Es wird uns nur berichtet, dass die palästinensische Gemeinde Simonia sich an ihn um einen Mischnalehrer wandte, der zugleich

---

1 jerus. Chagiga II.

2 Chagiga 15a.

3 Kethnboth 50a.

Prediger, Richter und Synagogenaufseher sein sollte. Er habe ihnen darauf einen Schüler seines Lehrhauses, Levi ben Sissi, empfohlen.[1] Bei dieser Berufung ist allenfalls das Vorhandensein eines Kinderlehrers in Simonia vorauszusetzen. Für die Entwickelung der Kinderschulen während der Tanaimepoche spricht noch jene Erzählung, nach welcher in der Grossstadt Bethar vor ihrer Zerstörung durch Hadrian 400 Lehrhäuser gewesen sein sollen, deren jedes 400 Kinderlehrer, und von diesen jeder 400 Schulkinder gehabt haben soll.[2] Diese Zahlangaben sind aber augenscheinlich zu hoch gegriffen.

DRITTER ZEITABSCHNITT.

Die Epoche der Amoraim. (200—500.)

In Babylonien war unterdessen das Gesetzesstudium heimisch geworden. Namentlich sind es zwei hervorragende Männer, welche die Aufmerksamkeit ihres Zeitalters auf sich lenken, Rab (Abba Areka) und Samuel. Die babylonischen Hochschulen Sura und Pumbadita hatten den höheren Rang ihrer palästinensischen Mutteranstalten Sepphoris und Tiberias streitig gemacht. Hier, an den herrlichen Ufern des Euphrat und Tigris wohnte schon seit den frühesten Zeiten eine jüdische Bevölkerung in voller Freiheit und Unabhängigkeit. Es wird uns sogar von Izates, dem Könige von Adiabene berichtet, dass er zum Judentum übergetreten sei[3] und sich gemeinschaftlich mit seinem Bruder Monbos der Beschneidung unterzogen hätte.[4] Das Oberhaupt der persischen Juden war der Exilarch (Resch-Galuta). Er war Vasall der persischen Krone und vierter Würdenträger des persischen Reiches. Seine Abstammung aus dem davidischen

---

1 jerus. Jebamoth XII, 7.

2 Gittin 58a.

3 Spiegel, Eranische Altertumskunde III, 157.

4 Midrasch Genesis rabba 46.

Hause berechtigte ihn zu dieser Würde. Mit Recht sagte der babylonische Amora Chija, dass Gott deshalb Israel nach Babylonien verbannt habe, weil er wusste, dass es die römischen Bedrückungen nicht werde ertragen können.[1] Nur unter solchen günstigen Verhältnissen war der erfolgreiche Ausbau der Gesetzeslehre, wie wir ihn im babylonischen Talmud besitzen, möglich. Die dialectische Auslegungsweise des babylonischen Talmuds hat die schlichte Auslegung des jerusalemischen weit übertroffen. Diese geistige Hegemonie giebt sich aber auch in den schulorganisatorischen Gesetzgebungen kund. Fast sämmtliche Gemeinde- und Schulverordnungen in Judäa gehen in dieser Periode von babylonischen Gelehrten aus, die entweder selbst in einzelnen Länderstrichen organisatorisch thätig sind, oder aber mittelbar durch einzelne Patriarchen ihren Einfluss in Palästina ausüben. Doch ging auch hier in kurzen Zeiträumen die Sonne der Freiheit und Duldung auf, wie eben die Gesinnung des jeweiligen römischen Throninhabers gegen die Juden war. Judäa blieb jedoch der Schauplatz zahlreicher Kriege, die für die Folge von den verschiedensten Bewerbern um den römischen Kaiserthron ausgefochten werden. Wir haben nunmehr unsere Aufmerksamkeit neben dem Stammlande Palästina auch dem Exillande Babylonien zu schenken.

Hier waren bereits am Anfange des dritten Jahrhunderts die Kinderschulen allgemein verbreitet. Der Grosskönig Ardeshîr Bâbegân, aus dem persischen Königsgeschlechte der Sâsâniden, hatte während seiner wirkungsreichen, vierzigjährigen Regierung[2] die Anordnung getroffen, dass in jedem Orte eine Schule und ein Feuertempel vorhanden sein sollten.[3] Wenn auch ein Einfluss dieser Schulordnung Ardeshîrs auf das jüdische Schulwesen der talmudischen Zeit nicht nachzuweisen ist, so ist es doch bezeichnend, dass gerade von jetzt ab die bedeutendsten Männer für die Organisation und Einrichtung der Kinderschulen eintraten.

---

1 Pesachim 87b.
2 Shâhnâma 1415, 16.
3 Ibidem 1407.

Alle pädagogische Wirksamkeit in Babylonien knüpft sich in dieser Periode an die Namen Rab und Rabba, während in Palästina vornehmlich die Patriarchen Juda II., Juda III. und deren Zeitgenossen Chija, Ami und Assi aus Babylonien für die Ausbildung des Schulwesens thätig waren. Der besseren Uebersicht wegen empfiehlt es sich, eine biographische Darstellung zu wählen.

Rab, mit vollem Namen Abba Areka (175-247),[1] begab sich nach dem Vorbilde seines Oheims Chija und seiner übrigen Zeitgenossen nach Palästina, um sich in dem Lehrhause R. Judas I. auszubilden. Grosse Erwartungen hegte man in seinem Heimatslande von ihm, als die Nachricht seiner Rückkehr bekannt geworden. Vom Exilarchen wurde ihm das Agoranomen-Amt übertragen, welches ihn veranlasste, in die verschiedenen Bezirke des jüdischen Babyloniens Reisen zu unternehmen, wobei ihn der parthische König Artaban III. kennen lernte und ein freundschaftliches Verhältniss mit ihm einleitete. Auf diesen Rundreisen erfuhr Rab auch von der Verwahrlosung und Unwissenheit[2] der jüdischen Gemeinden; ein Umstand, welcher in ihm den Gedanken erweckte, eine Hochschule in Sura zu errichten. Diese wurde für viele Jahrhunderte die Metropolis der talmudischen Wissenschaften.[3] Dass Rab jedoch auch dem Kinderunterricht eine hohe Bedeutung beimass, beweist sein Ausspruch : ברביצות מאי עביד יושב ומלמד תינוקות של בית רבן תורה[4] «Was thut Gott in der vierten Stunde des Tages? Er unterrichtet die Schulkinder in der Thora.» Der suranische Schullehrer Samuel bar Schilath stand bei ihm in grossem Ansehen. Den Vers (Dan. 12, 3) «Die Verständigen werden leuchten wie der Glanz des Firmaments und

[1] Graetz, Geschichte der Juden IV, 279.

[2] Chullin 110a.

[3] Rabs Hochschule wird auch kurzweg בי רב genannt. Diese Bezeichnung findet für die Folge auf alle Hochschulen ihre Anwendung; während die Kinderschulen vorwiegend בית רבן (Haus des Lehrers) benannt werden.

[4] Aboda sara 3b.

die, welche viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne in Ewigkeit» bezieht Rab auf die Kinderlehrer, insbesondere aber auf den eifrigen Samuel bar Schilath, der sich dreizehn Jahre hindurch ununterbrochen mit dem Kinderunterrichte beschäftigte. Als er nach dieser Zeit wieder zum ersten Male in den Gartenanlagen der Stadt spazieren ging, begegnete ihm Rab und stellte, darüber verwundert, an ihn die Frage: [1] שבקתיה להימנותך «Hast du denn dein Amt niedergelegt?» Dieser aber antwortete: הא תליסר שנין דלא חזיא לי והשתא נמי דעתאי עלוידהו [2] «Bereits dreizehn Jahre habe ich diesen Platz nicht gesehen, und auch jetzt sind meine Gedanken bei ihnen (meinen Schülern).» Einst kamen Klagen über die zu strenge Schulzucht Samuels zu Ohren Rabs, welcher ihm deshalb mehrere Bestimmungen über die Schuldisciplin einschärfte: כי מחית לינוקא לא תימחי אלא בערקתא דמסנא דקרי קארי דלא קארי ליהוי צותא לחבריה [3] «Wenn du ein Kind schlägst, so schlage es nur mit einem Schuhriemen; will es lernen, so mag es lernen, will es nicht lernen, so möge es den andern Gesellschaft leisten, d. h. an diesen sich ein anspornendes Beispiel nehmen.» Das bereits von Josua ben Gamla festgesetzte schulpflichtige Alter ist in späterer Zeit von eifrigen Eltern unbeachtet geblieben. Rab bestimmte daher, dass kein Kind vor dem vollendeten sechsten Lebensjahre in die Schule aufgenommen werden sollte: א״ל רב לרב שמואל בר שילת בציר מבר שית לא תקביל בר שית קביל וספי ליה כתורא [4]

---

[1] Baba bathra 8b.

[2] Ibidem.

[3] Baba bathra 21a. Die Annahme (Duschak, Schulgesetzgebung bei den alten Israeliten, S. 15) dass unter ערקתא das griechische ἔρκος (Riedgras), aus welchem Schuhriemen geflochten zu werden pflegten, zu verstehen wäre, ist gegenüber der stammverwandten arabischen Form عِرَاق, Lederriemen, nicht stichhaltig; auch würde jenes Zuchtmittel nicht milder sein als dieses. Vergl. übrigens Succa 29a, wo רצועה, ein Lederstreifen als Zuchtmittel angegeben ist. (Vergl. auch Tanchuma Beroschith p. 43.) קרי, in der Bibel lesen.

[4] Kethuboth 50a.

Es sprach Rab zu Samuel bar Schilath: «Ein Kind unter sechs Jahren sollst du nicht aufnehmen, ein sechsjähriges kannst du aufnehmen und ihm (Lehren) reichen wie einem Stiere (so viel du willst).» Nach dem Grundsatze, dass Gott seine Gesetze unentgeltlich dem Volke erteilt habe, wurde der Unterricht bis zu dieser Zeit von den Lehrern ebenfalls unentgeltlich erteilt. Diese waren deshalb neben ihrem Handwerke zumeist auf Geschenke angewiesen. Rab bestimmte nunmehr, dass die Kinderlehrer fortan eine Besoldung beanspruchen könnten, die ihnen, wenn auch nicht für das eigentliche Lehren, so doch für die Beaufsichtigung der Kinder und der damit verbundenen Zeitversäumniss zukommen müsse.[1]

R. Juda II., auch ha-Nassi oder Nessia (Fürst) genannt, verwaltete in Palästina das Patriarchat unter den günstigsten politischen Verhältnissen von 219—280.[2] Sein freundschaftliches Verhältnis zu dem römischen Kaiser Alexander Severus, sowie ein Kreis hervorragender Zeitgenossen hatten auf eine geraume Zeit das Leben in Palästina in freundlichere Bahnen gelenkt. Unter diesen günstigen Umständen konnte der Patriarch sein Augenmerk auch auf die innere Wohlfahrt des Volkes richten. Mannigfache Reformen auf dem Gebiete des religiösen Lebens, die jedoch öfters auf den Widerspruch der Gesetzeslehrer stiessen, Regelung der Steuerverhältnisse, Befestigung der Stadtmauern, Anstellung von Stadtwächtern, Organisation der Gemeinde- und Schulverhältnisse machen die Wirksamkeit dieses Patriarchen aus. Wir müssen uns auf diese kurzen Notizen über sein Leben und Wirken beschränken, um sogleich auf seine pädagogische Bedeutung einzugehen. Judas leitender Grundsatz war in dieser Hinsicht, אין העולם מתקיים אלא בשביל הבל תינוקות של בית רבן[3] dass die Welt nur durch den Hauch der Kinder in der Schule be-

1 Nedarim 37a.

2 Grätz, Gesch. d. Juden IV, 241 ff.

3 Sabbath 119b.

stehen könne, und deshalb sollte jede Stadt, die keine Schule unterhält, der Zerstörung anheimfallen: כל עיר שאין בה תינוקות של בית רבן מחריבין אותה[1] «Eine Stadt, welche keine Schule besitzt, muss zerstört werden». Der Unterricht sollte überhaupt durch keinerlei Entschuldigung eine Unterbrechung erleiden, אין מבטלין תינוקות של בית רבן אפי' לבנין בית המקדש[2] und selbst wenn es gälte, das Heiligtum wieder aufzubauen, dürfte der Kinderunterricht nicht unterbrochen werden. Ja, die Schulkinder stellt er den Gesalbten Gottes gleich: מאי דכתיב אל תגעו במשיחי ····· אלו תינוקות של בית רבן[3]. Um die Erwerbsfähigkeit im Volke zu fördern, befiehlt er die Erlernung eines Handwerks: כל שאינו מלמדו אומנות מלמדו ליסטות[4] «Wer seinem Sohn kein Handwerk lehrt, so ist es, als ob er ihm Räuberei gelehrt hätte».

Judas schulorganisatorische Thätigkeit erstreckt sich insbesondere auf die südjudäischen Gemeinden, wo seit der hadrianischen Verfolgung eine grosse Zerrüttung der Gemeindeverhältnisse eingetreten war. Josua ben Levi, Sohn des vom Patriarchen Juda I. nach Simonia empfohlenen Levi ben Sissi, erhielt den Auftrag, sich dieserhalb dorthin zu begeben. Diese Beschäftigung, so erzählt Josua selbst, nahm seine Zeit so in Anspruch, dass er sehr viele seiner erworbenen Kenntnisse wieder vergessen hatte.[5] Auch Rabbi Jochanan und Rabbi Jonathan waren vom Patriarchen zu diesem Zwecke in die Gemeinden Südjudäas abgesandt worden.[6] Nähere Angaben über die von ihnen getroffenen Verordnungen sind leider nicht auf uns gekommen. Doch spricht die hohe Achtung, welche R. Jochanan beim Volke genoss, für die Annahme, dass das von ihm in Gemeinschaft mit seinen beiden Zeitgenossen unternommene Werk

---

[1] Ibidem.
[2] Ibidem.
[3] Ibidem.
[4] Kiddaschin 30b.
[5] Midr. rabba zu Koheleth 7, 7.
[6] jerus. Berachoth IX, 1.

gute Erfolge gehabt haben muss. Seine Verehrung auch für die griechische Bildung spricht R. Jochanan mit den Worten aus: «Dafür, dass die beiden Söhne Noahs, Sem und Japhet, ihres Vaters Blösse mit einem Gewande zugedeckt haben, verdiente sich Sem (Typus des Judentums) den Mantel mit Schaufäden (Talith, Gebetmantel der Juden) und Japhet (Typus des Griechentums) den Philosophenmantel (Pallium).» Die seit dem Aufstande gegen Quietus (118-119) verbotene griechische Sprache empfiehlt er den Männern, damit sie sich dadurch vor Angebereien schützen könnten und den Frauen, weil sie eine Zierde des weiblichen Geschlechts sei.[1] Die seit der Zerstörung des Heiligtums entschwundene Prophetie habe jetzt ihre Träger in den Unmündigen und Kindern gefunden, die deshalb um so eifriger die göttlichen Lehren zu studieren hätten.[2]

R. Chija bar Abba, aus Babylonien, war ein Sendbote des Patriarchen und kam auf seinen Reisen auch in ausserpalästinensische Länder, um die Patriarchengelder einzuholen; wohl aber auch, um dem Patriarchen Berichte über die Gemeinde- und Schulverhältnisse zu erstatten.[3] Es wird rühmenswert von ihm erzählt, dass er Waisenkinder unterstützte und im Unterrichte förderte. Er selbst sagt hierüber folgendes: אנא עבדי דלא מישתכחה תורה מישראל דאייתינא כיתנ׳ ושדיינא ומגדלנא נישבי וצידנא טביא ומאכילנא בישרא ליתמי ואריכנא מגילתא ממשכי דטבי וסליקנא למתא דלית בה מקרי דרדקי וכתיבנאחמשא חומשי לחמשא ינוקי ומתנינן שיתא סידרי לשת׳ ינוקי לכל חד וחד אמרי ליה אתני סידרך לחברך[4] «Ich wirkte dafür, dass die Thora nicht von Israel vergessen wurde. Ich holte mir Flachs, spann und zwirnte mir Schlingen, womit ich die Gazellen fing, gab das Fleisch derselben den Waisenkindern zu essen; aus den Fellen verfertigte ich Pergamentrollen, die ich den Kinderlehrern nach der Stadt brachte. Hier schrieb ich oft

---

1 Graetz IV, 259. jer. Sota 9.

2 Baba bathra 12b.

3 jer. Chagiga 1, 8.

4 Kethuboth 103b und Baba mezia 85b.

auf die Pergamentrollen das Fünfbuch (πεντάτευχος, fünf Bücher Mosis) für fünf Kinder und ebenso die sechs Ordnungen der Mischna für sechs Kinder und trug dann einem jeden Kinde auf, seine Rolle den übrigen Schulgenossen zur Mitbenutzung zu überlassen.»

Auch der Patriarch **Juda III.** (290-320)[1] schenkte dem Schulwesen eine besondere Beachtung und beauftragte seine beiden Zeitgenossen Ami und Assi, eine allgemeine Schulinspektion in den Städten Palästinas vorzunehmen. Sie kamen auf ihrer Reise auch nach einem Orte, wo keine Schulen waren und sprachen zu den Stadthäuptern: אייתון לן נטורי קרתא · אייתון לון סנטורי קרתא · אמרון לון אילין אינון נטורי קרתא · לית אילין אלא חרובי קרתא · אמרין לון ומאן אינון נטורי קרתא · אמרון לון כפרייא ומתנייניא[2] «Holet uns die Wächter der Stadt herbei!» Da führte man ihnen die bewaffneten Stadtvögte vor. «Wie, diese sollen die Wächter der Stadt sein? Sie sind ja nichts weiter als die Zerstörer der Stadt!» «Aber,» fragten jene, «wer sind denn die Wächter der Stadt?» Da erwiderten die Gelehrten: «Die Bibel- und Mischnalehrer sind es.»

Unterdessen fand mit der Sammlung der gesamten Lehrdiskussion der palästinensischen Hochschulen der jerusalemische Talmud seinen Abschluss. In Babylonien sollte jedoch die talmudische Wissenschaft erst ihre höchste Blüte erreichen. Die pumbaditische Hochschule unter ihrem Oberhaupt Rabba bildet den Glanzpunkt beider Länder. Wir haben uns in folgendem nur auf die pädagogische Wirksamkeit Rabbas zu beschränken.

Rabba bar Naohmani, (geb. um 280, gest. 338)[3] hat seine pädagogische Bedeutung seinen tief eingreifenden Reformen auf dem Gebiete des Schulwesens zu verdanken. Er war ein thatkräftiger Förderer der Kinderschulen. Der

[1] Grätz IV, 484.

[2] jerus. Chagiga I, 7 und Threni rabba Anf.

[3] Grätz IV, 355.

Unterricht wurde gewöhnlich in der Synagoge (כנישתא) erteilt, doch war man bei einer zahlreicheren Schuljugend gezwungen, ihn auch in Privathäusern abzuhalten. Die Bewohner eines solchen Hauses oder Gehöftes wurden erklärlicher Weise durch die lärmende Schuljugend genugsam beunruhigt. Es hatte sich deshalb das Gesetz ausgebildet, dass der Besitzer eines Gehöftes nicht das Recht habe, ohne Genehmigung der Bewohner einen neuen Mieter aufzunehmen, dessen Geschäft geräuschvoll, oder aber so beschaffen war, dass es den Zugang vieler Menschen verursachte. Durch diese Massnahme war die Existenz mancher Kinderschulen bedroht worden. Rabba stellte daher ein neues Gesetz auf, nach dem ein Einspruch der Mieter gegen die Niederlassung eines Schullehrers und gegen die einiger anderer Gewerbetreibenden fortan keine Rechtskraft mehr erlangen sollte: מקרי ינוקי שתלא טבחא ואומנא וספר מתא כולן כמותרין [1] «Der Niederlassung eines Kinderlehrers, Gärtners, Metzgers, Tischlers und Stadtschreibers darf nichts in den Weg gelegt werden.»

War in einem Orte keine Schule vorhanden, schickte man die Kinder in die nächstliegende Stadt. Es ist nun leicht denkbar, dass die Beschwerlichkeit des weiten Schulweges und die damit verbundenen Gefahren den regelmässigen Schulbesuch störten. Um diesem Missstande abzuhelfen, traf Rabba eine Verordnung, die für das Schulwesen von hoher Bedeutung wurde: לא ממטינן ינוקי ממתא למתא אבל מבי כנישתא לבי כנשתא ממטינן ואי מפסק נהרא לא ממטינן ואי איכא תיתורא ממטינן ואי איכא גמלא לא ממטינן [1] «Man lässt ein Kind nicht von einer Stadt in die andere zur Schule gehen, wohl aber von einer Schule in die andere. Sind jedoch die Schulen durch einen Strom von einander

---

1 Baba bathra 21a. Der Sopher matha war mit der Anfertigung von Stadtdocumenten beauftragt.

getrennt, so ist auch dieses nicht statthaft; es müsste denn eine feste Brücke über denselben führen. Bei einer mässigen Ueberbrückung ist der Besuch einer Schule im jenseitigen Stadtteil ebenfalls nicht erlaubt.» Hiermit war zugleich ein anderes Gesetz notwendig geworden, welches den lokalen Schulbedürfnissen Rechnung tragen und zugleich die Ueberfüllung mancher Schulen verhindern sollte. Dieses neue Gesetz Rabbas lautete: סך מקרי דרדקי עשרין וחמשה ינוקי ואי איכ׳ חמשין מותבינן תרי ואי איכא ארבעין מוקמינן ריש דוכנא ומסייען ליה ממתא [1] «Für 25 Schüler muss ein Lehrer angestellt werden, bei 50 Schülern sind zwei Lehrer nötig; sind es aber nur vierzig, so stellt man zur Stütze des ständigen Lehrers einen Resch-Duchna an, der von der Stadt besoldet werden soll.» Dieser Resch-Duchna, Oberhaupt des Katheders, hatte die Aufgabe, das von dem Lehrer durchgenommene Pensum den Schülern zu wiederholen und einzuschärfen. Einer ähnlichen Erscheinung begegnen wir auch in den Hochschulen, wo der Meturgeman (Sprecher) den Lehrstoff im Auftrage des Schuloberhauptes vortrug. Zwei andere Bestimmungen traf Rabba endlich noch betreffs der Lehrer: I. מקרי ינוקי דגריס ואיכא אחרינא דגריס טפי מיניה לא מסלקים ליה דילמא אתי לאיתרשולי [2] «Findet sich ein Kinderlehrer, der belesener ist (mehr Wissen besitzt) als der bisherige, so stellt man ihn doch nicht an, weil er, stolz auf die Beförderung, nachher nachlässig werden könnte.» II. תרי מקרי דרדקי חד גריס ולא דייק וחד דייק ולא גריס מותבינן ההוא דגריס ולא דייק שבשתא

---

[1] Ibidem. Die Annahme Jacobsons, Versuch einer Psychologie des Talmuds S. 94, dass dieses Amt der erste auf der Schulbank versehen hätte, ist nicht haltbar, da es unerklärlich bliebe, weshalb ein solches Schulkind von der Stadt besoldet werden sollte. Auch bedeutet das Wort דוכנא (arab. دُكّان) Estrade oder eine erhöhte Stelle überhaupt Vergl. Sabb. 118b: עלה לדוכן Steige auf den Duchan, um den Priestersegen zu erteilen.

[2] Ibidem.

[1] ממילא נפקא «Stehen zwei Lehrer zur Wahl, von denen der eine belesen ist aber ungenau, der andere genau (correct in seiner Lehrweise) aber nicht belesen, so stelle man den belesenen (gelehrten) an, da er einen beim Unterricht begangenen Irrtum bald von selbst herausfinden würde.» Der Widerspruch einiger Gelehrten gegen diese beiden Verordnungen wird an einer anderen Stelle[2] abgewiesen und Rabbas Bestimmung aufrecht erhalten.

So sehen wir denn, dass im talmudischen Altertume der Kinderunterricht sich allmählich zu einem der wichtigsten Faktoren des öffentlichen Lebens ausgebildet hat, und dass es nicht an Männern gefehlt, welche auch auf pädagogischem Gebiete eine Bedeutung sich erworben haben. Der folgende Teil über die talmudische Methodik wird uns hierüber noch ausführlicher belehren; das Thema dieses Kapitels aber, eine Geschichte der talmudischen Pädagogik zu liefern, wäre somit erschöpft.

---

[1] Ibidem.

[2] Horajoth Ende.

Methodik des Schulwesens.

ERSTER, ALLGEMEINER TEIL.

§ 1. Die talmudischen Schulnamen.

Wir halten eine Zusammenstellung derselben für nötig, um sowohl eine Uebersicht über die verschiedenen Lehranstalten und ihre Ziele zu gewinnen, als auch die spezielle Benennung für Elementarschulen festzustellen. Dies ist deshalb schon nötig, damit nicht die methodischen Grundsätze der Hochschulen fälschlich auf die Kinderschulen übertragen werden oder umgekehrt, was eben durch eine ungenügende Auseinanderhaltung leicht geschehen könnte. Während in den biblischen Büchern und den Apokryphen für Schule gar keine Bezeichnung vorhanden ist, liefert uns der Talmud eine verhältnismässig grosse Anzahl von Schulnamen, von denen wir folgende näher zu betrachten haben:

1. בית ספרא (hebr. בית הספר), Haus des Buches oder Elementarschule. Sie war deshalb unter dieser Bezeichnung geläufig, weil hier vorzüglich das Fünfbuch oder auch die ganze Bibel gelehrt wurde. (jer. Maasroth III, 50d und Lev. rabba 9.)

2. בית רבן, Haus des Schullehrers oder Meisters. Früher hatten den Titel רבן nur die Fürsten aus dem davidischen Hause, die Nachfolger Hillels bis R. Juda I.; später wurde

er auf jeden Hauptlehrer angewandt: תינוקות של בית רבן Die Zöglinge des Schullehrers (Sabb. 33 b).

3. כנישתא (hebr. בית הכנסת), Synagoge, Schule, auch Versammlungsort, wo das Volk zum Gebete und zur Belehrung sich einfand. In kleineren Orten wurde hier auch der Kinderunterricht abgehalten, weshalb כנישתא auch schlechthin die Bedeutung für Schule erhalten hat (Baba bathra 21 a).

4. בי מדרשא (hebr. בית המדרש), Studienhaus, war die Bezeichnung für höhere Lehranstalten, welche aber nur in grösseren Gemeinden vorhanden waren und zwei Klassen, für Mischna und Talmud, enthielten. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass zuweilen die unterste Schulklasse (בית ספרא) sich ebenfalls in demselben Gebäude befand (jerus. Meg III), wie auch die höheren Schulklassen des בי מדרשא, so für diese kein besonderes Gebäude da war, in der Synagoge (כנישתא) untergebracht waren (Megilla 27 a).

5. בי רב, Haus des Lehrers, Lehrhaus und בי רבנן, Schule der Rabbinen, sind hervorragende Akademien, die ihre eigenen Gebäude hatten. Die erste Bezeichnung bedeutete ursprünglich die von Rab gegründete Hochschule zu Sura (Megilla 28 b).

§ 2. Die unterrichtliche Aufgabe der Elementarschule.

Alles geistige Leben hatte im talmudischen Zeitalter seinen Culminationspunkt im Gesetzesstudium. Den überkommenen Gesetzesstoff zu beherrschen und für dessen weitere Ausbildung Verständnis und Gewandheit der Diskussion zu besitzen, galt als das erstrebenswerteste Ziel. Alle anderen Wissenschaften fanden nur in soweit Berücksichtigung, als sie für dieses Hauptstudium wichtig und förderlich erschienen: תקופות וגימטריאות פרפראות לחכמה [1]

[1] Aboth III. Vergl. Berachoth 42 a בורך על פרפרת

«Astronomie und Geometrie sind gleichsam der Nachtisch zur Weisheit». Die drei Ausgangspunkte aller talmudischen Diskussionen bildeten die Bibel, die Mischna und das praktische Leben. Indem nun an eine Bibel- oder Mischnastelle, sehr oft auch an einen praktischen Fall angeknüpft wird, werden sowohl Aehnlichkeiten der entferntesten Themata verglichen, als auch die minimalen Differenzen gleichartiger Dinge aufgesucht, um durch zahlreiche Einwendungen anderer eine lebhafte Diskussion hervorzurufen. Sollte nun die Höhe dieser wissenschaftlichen Diskussion und zugleich die für dieselbe notwendige, besondere Verstandesausbildung erreicht werden, so mussten auch die Kinderschulen eine entsprechende Vorbildung ihren Zöglingen gewähren.

Die Volksschule war in zwei Klassen geteilt. Die niedere oder Bibelklasse hatte ihre Schüler mit der Bibel vollständig vertraut zu machen; die höhere oder Mischnaklasse hatte sie in die Mischnakenntnisse einzuweihen. Beiden jedoch fiel zugleich die Aufgabe zu, die Jugend auch für das praktische Leben auszubilden. Das Gesetzesstudium hatte nämlich dieses vollständig in seinen Bereich gezogen, um es gleichsam mit einem religiösen Inhalte zu durchdringen: גדול עמושה של תורה יותר מלמודה[1] «Wichtiger ist die Ausübung der Lehre als ihre Erlernung» war der bereits aus der biblischen Zeit überkommene Grundsatz, nach dem die Prophetenjünger sich beständig in der Umgebung ihres Meisters aufhielten, um die Gesetzeskunde an den von ihm praktisch ausgeübten Exempeln zu erlernen.[2] Dieses Verhältnis wurde aber in der talmudischen Zeit gewissermassen zu einer frommen Lebenspraxis ausgebildet und [3]שמוש חכמים, der Umgang mit Gelehrten, hoch angerechnet.

Um die unterrichtlichen Leistungen der Volksschulen jedoch nicht zu hoch anzuschlagen, muss man auch mit der Thatsache rechnen, dass der Durchschnittsmann doch nicht

---

[1] Berachoth 7b.

[2] II. Könige 3, 1

[3] Aboth VI.

bis zur Höhe der talmudischen Dialektik gelangen konnte und nur mit einem ausreichenden Wissen der Bibel und allenfalls der Mischna ausgestattet war: אלף בני אדם נכנסין למקרא יוצא מהן מאה · מאה למשנה יוצאין מהן עשרה · עשרה לתלמוד יוצא מהן אחד [1] «Von tausend Menschen, die ins Lehrhaus gehen, um die Bibel zu lernen, gehen nur hundert mit dem Bewusstsein heraus, etwas davon gewonnen zu haben; hundert gehen zur Mischna und nur zehn kommen mit Erfolg heraus, zehn gehen zum Talmud, und nur einer von ihnen hat etwas erworben.» Danach wäre das Niveau der allgemeinen Volksbildung ganz bedeutend herabzusetzen und die unterrichtliche Aufgabe der Volksschulen gegeben. Diese mussten die heranwachsende Jugend so weit fördern, dass sie den in den Synagogen üblichen Pentateuch- und Prophetenvorlesungen mit Verständnis folgen und allenfalls einen Abschnitt aus der unpunktierten Thorarolle mit grammatischer Richtigkeit vorzutragen imstande war. Auch die mischnische Vorbildung für die in den Bethäusern allsabbatlich gehaltenen Vorträge halachischen (gesetzlichen) und hagadischen (erzählenden) Inhalts musste einem schlichten Städter eigen sein. Diese wurde jedoch erst nach dem Austritt aus der Bibelklasse in der Mischnaschule erworben, welche gewöhnlich mit dem zehnten Lebensjahre aufgesucht wurde: בר שית למקרא בר עשר למשנה [2] «Mit sechs Jahren für die Bibel, mit zehn Jahren für die Mischna.»

§ 3. Bibel-, Mischna- und Schreibschulen.

Hier haben wir die verschiedenen Schulämter nach ihren Einrichtungen und Lehrzielen, insbesondere auch nach ihrem privaten oder öffentlichen Charakter zu erkennen. Dazu dienen uns die im Talmud so zahlreich vorkommen-

---

1 Midr. Levit. rabba 2 Anf.

2 Berachoth 63 a. Baba bathra 8 a u. ö.

den Lehrertitel als treffliche Führer, die wir deshalb der Reihe nach betrachten wollen:

Der חזן (Aufseher und Vorbeter in der Synagoge) verwaltete in kleineren Gemeinden auch das Schulamt. Kinder unter zehn Jahren erhielten von ihm in der כנישתא den ersten Unterricht im Lesen und Uebersetzen des Pentateuchs.[1] Eine weitere Lehrthätigkeit entfaltete der Chasan nicht; doch ist dieses Ziel der niedrigsten Schulbildung dennoch nicht so gering zu veranschlagen, wie man wohl glauben möchte, da die Pentateuchrollen ohne Vocale und Accente geschrieben waren, und das Hebräische schon längst durch die aramäische Volkssprache verdrängt war. Bei der Anstellung eines Chasan wurde darauf gesehen, dass er weniger Körperkräfte, dafür aber mehr Wissen besitzen sollte, um die Kinder vor nachteiligen körperlichen Strafen zu schützen: אין מעמידין חזנין אלא חסירי כח ויתירי מדע[2] Andere Lehrer gab es in kleineren Dorfgemeinden nicht. Wir wenden uns deshalb den Stadtschulen zu. Hier war ein Stadt- oder Oberlehrer angestellt, סופר מתא[3], welcher allen übrigen Lehrern der Stadt methodische Anleitung zu geben hatte. Er war zugleich Stadtschreiber und stand in hohem Ansehen.

Den Titel Sopher führte seit Esra jeder Schriftkundige (γραμματεύς) und Kenner der heiligen Schriften. Da die Schreibkunst beim Volke nicht heimisch war, musste man sich behufs Anfertigung schriftlicher Arbeiten an einen Sopher[4] wenden. Dieser hatte einen Schülerkreis um sich,[5] aus dem der Schreiblehrerstand hervorging. Die Schreibschulen wurden jedoch nur von älteren Schülern aufgesucht: «Wer kam mir zuvor, dass ich ihm vergelten müsste?» (Hiob 41, 3) זה רווק הדר במדינה ונותן שכר משנים

---

[1] Sabbath 11a

[2] Maccoth 22b und 23a.

[3] Baba bathra 21a u. ö.

[4] jerus. Megilla III. Gittin 80a.

[5] Gittin 24b.

[1] וסופרים «Ein Jüngling, der in der Stadt wohnt und die Sopherim und Mischnalehrer besoldet». Letztere unterhielten also ebenfalls in grösseren Städten ihre eigenen Schulen, die aber auch nur einen privaten Charakter trugen. Befähigte Knaben pflegten behufs weiterer Ausbildung den [2] מתניין, Mischnalehrer, in der Stadt zu besuchen.

Die übrigen Bezeichnungen: מקרי דרדקי [3] מקרי ינוקי קריה, רבן, מלמדי תינוקות sind Titulaturen für Lehrer, welche an den von der Stadtgemeinde gesetzmässig unterhaltenen, öffentlichen Kinderschulen angestellt waren. Die Unterhaltung der Schreib- und Mischnaschulen war jedoch nicht obligatorisch, wenigstens spricht jenes Schulgesetz [4] nur von der Einführung der Kinderschulen in engerem Sinne. Auch lassen die diesbezüglichen Berichte nur ihren privaten Charakter erkennen, wie überhaupt ihr Besuch erst nach absolviertem Bibelunterricht freiwillig erfolgte. Es sei noch erwähnt, dass auch für den ersten Bibelunterricht sich zahlreiche Privatlehrer in einer Stadt niederzulassen pflegten. Jedenfalls aber waren die von der Gemeinde unterhaltenen Volksschulen zahlreicher besucht, weil die Gemeindelehrer genau auf ihre Lehrbefähigung geprüft worden waren. Eine Besoldung war in der ersten Zeit mit dem Schulamte nicht verbunden, da es verpönt war, einen Lohn für die Erteilung des Unterrichtes in der göttlichen Lehre anzunehmen; ausserdem war man der Ansicht, dass kein Mensch den Lohn auch nur für ein Wort in der Thora zu geben imstande sei. Dieser Zustand wurde bald beseitigt, indem man den bisherigen Grundsatz: מה אני בחנם אף אתם בחנם «Wie Ich (Gott) euch umsonst lehrte, so sollt ihr auch unentgeltlich lehren» umging und dem Lehrer eine Besoldung für seine Zeitversäumnis oder für den grammatikalischen Unterricht in der Bibel zuerkannte (S. S. 15).

---

[1] Midr. Lev. r. 27.

[2] jer. Chagiga I.

[3] Baba bathra 21a u. ö. דרדק (arab. دَرْدَق) jung, klein.

[4] Ibidem.

Die Anstellung eines Lehrers war endlich noch von einigen Formalitäten bedingt: לא ילמד אדם רווק סופרים Ein Unverheirateter sollte nicht Lehrer sein; מי שיש לו ואינה שרויה אצלו[1] desgleichen auch nicht ein solcher, dessen Frau getrennt von ihm lebt, משום אמהתא דינוקי[2] משום שאמו באה עמו אחותו באה עמו[3] weil die Mütter und Schwestern die Kinder in die Schule zu bringen pflegten. Auch war es nicht statthaft, eine Lehrerin anzustellen, משום אבהתא דינוקי[4] wegen der ihre Kinder in die Schule begleitenden Väter.

§ 4. Die Bedeutung der Schule.

Juda II. hatte die Schule als das Lebenselement des Volkes bezeichnet, indem er den Grundsatz aussprach: אין העולם מתקיים אלא בשביל הבל תינוקות של בית רבן «Die Welt besteht nur durch den Hauch der Kinder in der Schule.» Dieses Bewusstsein hatte aber auch die in steter Verfolgung bangenden Herzen so sehr für den Kinderunterricht erhoben, dass sie Trost und Errettung nur von ihm sich versprachen. In diesem Sinne wird eines Philosophen Eunomos Erwähnung gethan, zu dem alle Völker kamen und ihn fragten: «Meinst du, dass wir gegen diese Nation (Israel) etwas ausrichten können?» Da antwortete dieser: «Gehet und sehet euch in ihren Versammlungs- und Lehrhäusern um, findet ihr daselbst die Kinder zirpen (lernen), dann fanget nichts mit ihnen an; denn ihr Vater hat ihnen die Verheissung gegeben: So lange die Stimme Jacobs in den Versammlungshäusern vernommen wird, vermögen die Hände Esaus nichts.»[5] Man war sich also dessen voll-

[1] Kidduschin 82a.
[2] Ibidem.
[3] jerus. Kidduschin Ende.
[4] Kidduschin 82 a.
[5] Midr. Genesis rabba 65, 22.

ständig bewusst, dass das Wohl und Wehe des gesammten Volkslebens von dem Kinderunterrichte abhängt, wie man auch heutzutage den sittlichen Zustand eines Volkes nach dem Massstabe seines Schulwesens, ob dieses im Aufblühen oder im Verfall begriffen ist, bemisst. Josephus hatte gegenüber dem Judenfeind Apion (S. S. 6) rühmend hervorgehoben, dass die Eltern das Unentbehrlichste sich versagen, um nur ihre Kinder unterrichten zu lassen. Es wird uns hierüber noch weiter berichtet: כל מזונותיו של אדם קצובים לא מראש השנה ועד יום הכיפורים דוץ ··· הוצאת בניו לתלמוד תורה שאם פחת פוחתין לו ואם הוסיף מוסיפין לו [1] «Alle Lebensbedürfnisse sind am Anfange des Jahres dem Menschen zugeteilt, aber die Ausgaben für den Unterricht seiner Kinder sind nicht miteingerechnet; denn wenn er sie vermindert, vermindert man (Gott) ihm, vermehrt er sie, so vermehrt man ihm». Wer seine Kinder nicht unterrichten liess, wurde für einen Unwissenden gehalten: כל שיש לו בנים ואינו מגדלן ללמוד תורה איזהו עה"א [2]. Unwissenheit galt überhaupt für ein grosses Uebel: אין עני אלא בדעה [3] «Nur der Unwissende ist arm». Ja, man liess sich sogar gegen einen an Wissen gänzlich baren Menschen gewissermassen zu einer Schonungslosigkeit hinreissen: כל אדם שאין בו דעה אסור לרחם עליו [4] «Ueber einen an Wissen baren Menschen ist es verboten, sich zu erbarmen».

Den Müttern wird das verdienstvolle Werk nachgerühmt, dass sie ihre Kinder zum regelmässigen Schulbesuche anhielten: נשים במאי זכיין באקרויי בנייהו בבי כנישתא [5]. Sogar von hervorragenden Männern wissen wir, dass sie es zu ihrer täglichen Pflicht machten, ihre Kinder in die Schule zu führen. Einst begegnete R. Chija bar Abba (S. S. 16) dem R. Josua ben Levi (S. S. 15), als dieser mit

---

[1] Beza 16a.
[2] Sota 22a.
[3] Nedarim 41a.
[4] Sanhedrin 92a.
[5] Berachoth 17a.

verbundenem Haupte gerade im Begriffe war, seinen Sohn in die Schule zu begleiten. «Was unternimmst du so viel trotz deines Unwohlseins?» Da antwortete ihm Josua: «Wer sein Kind in dem Worte Gottes unterweisen lässt, beweist dadurch, dass er an die Offenbarung Gottes am Horeb glaubt.» Von jetzt ab nahm Chija keine Speise zu sich, ehe er mit seinem Sohne das letzte Pensum wiederholt und eine neue Belehrung hinzugefügt hatte.[1]

§ 5. Die Schuldisciplin.

Der bereits in der biblischen Zeit aufgestellte Erziehungsgrundsatz: חנוך לנער לפי דרכו (Spr. Sal. 22, 6) war auch für die talmudische Zeit massgebend. Jedoch konnte andernteils die in der biblischen Zeit so sehr empfohlene[2] Kinderzüchtigung bedeutend eingeschränkt werden. Es war dies eben durch die natürliche Entwickelung der Erziehungsgeschichte möglich. In der biblischen Zeit, wo keine öffentlichen Kinderschulen vorhanden waren, wurde nämlich die Zucht (מוסר) im negativen Sinne aufgefasst, indem sie als das einzige Mittel zum Gehorsam und zur weisen Lebensführung betrachtet wurde. Die weise Regelung des Lebens durch die eigentliche Disciplin (Disciplina-Lehre, Wissenschaft), nach welcher der Unterricht selbst als Zuchtmittel dienen soll, kannte man erst in der talmudischen Zeit, wo in den Schulen im positiven Sinne von vornherein die Keime des Guten gepflegt werden konnten. Als Zuchtmittel durfte allenfalls ein dünner Lederriemen angewandt werden; im ganzen jedoch sollten der Unterricht selbst und das Beispiel fleissiger Schüler zur Anspornung dienen. Die körperliche Züchtigung, namentlich älterer Kinder, sollte ganz unterbleiben, weil man ihnen dadurch Veranlassung zur Widersetzlichkeit gäbe.[3] Ein Lehrer, welcher sich harter

[1] Kidduschin 30a.

[2] Spr. Sal. 1. 9. 10. 12. 13. Sirach 1. 3. 16. 30 u. ö.

[3] Moed katan 17a.

Züchtigungen schuldig mache, soll seines Amtes enthoben werden.[1] Man suchte vielmehr durch Belohnungen, was an die philantropistische Methode Basedows erinnert, die Schüler für den Unterricht zu gewinnen und auch die schlechteren durch kleine Geschenke anzuspornen. So erzählt jener Kinderlehrer (S. S. 8): לי פירא דכוורי וכל מאן דפשע משדרינא ליה מינייהו עד דאתי וקרי [2] «Ich habe einen Graben mit Fischen; wenn ein Kind nicht lernen will, so beschenke ich es bis es lernt.» Machte ein Schüler keine Fortschritte, so wurde weniger ihm als dem Lehrer die Schuld gegeben, da man die Ueberzeugung hatte, [3] שאינו מסביר לו פנים dass ihm der Lehrer nicht freundlich begegne. Diese von allen neueren Pädagogen aufgestellten Grundsätze, Lust und Liebe für Schule und Unterricht in dem Kinde zu wecken, waren in der damaligen Unterrichtsweise, wenn solche auch nicht in Compendien niedergeschrieben waren, doch feststehende Normen. Das Kind sollte nicht durch Strafen, durch Zurücksetzung und durch eine verletzende Begegnung seitens des Lehrers eingeschüchtert werden, damit über dem Bestreben für die Verstandesbildung nicht die Willens- und Charakterbildung vernachlässigt werde. Comenius klagt über diesen falschen Schulgeist, der «vom Baume des Lebens abgewendet, allein nach dem Baume der Erkenntnis ein massloses Verlangen trägt.» Im talmudischen Altertume suchte man ihm bereits mit dem trefflichen Ausspruche entgegenzuarbeiten: יהי כבוד תלמידך חביב עליך כשלך [4] «Die Ehre deines Schülers muss dir so teuer sein, als die deinige.»

Die Lehrer sollten sich aber auch vor Parteilichkeit in der Schule hüten, um nicht etwa die Kinder der Reichen vor denen der Armen vorzuziehen. Es wird ihnen deshalb besonders ans Herz gelegt: הזהרו בבני עניים שמהם תצא

---

[1] Maccoth 16 b.

[2] Taanith 24 a.

[3] Ibidem 8 a.

[4] Aboth IV, 15.

תורה[1] «Nehmet euch besonders der Kinder der Armen an, denn von ihnen gehet die Lehre aus.»

Die neuere Pädagogik versteht unter Disciplin auch alle die Einrichtungen und Observanzen, durch welche der regelmässige Gang des Unterrichts gesichert wird: Vor Beginn des Unterrichtes war ein Einleintungsgebet gebräuchlich, welches von dem Lehrer gesprochen wurde und folgenden Wortlaut hatte: שלא תהא סיעתינו כסיעתו של
שאול שיצא ממנו דואג האדומי ואין יוצאת שלא תהא סיעתינו
כסיעתו של דוד שיצא ממנו אחיתופל ואין צוחה שלא תהא
סיעתינו כסיעתו של אלישע שיצא ממנו גחזי ברחובותנו שלא
יהא לנו בן או תלמיד שמקדיח תבשלו ברבים[2] «Es sei der Wille Gottes, dass der von uns zu leistende Beistand nicht solche Folgen habe, wie der des Saul an Doeg dem Edomiten und nicht solche, wie der des David an Achithophel, damit wir keine Klage zu führen haben wie Elisa über seinen Schüler Gehasi, und damit wir in unseren Strassen keinen Schüler haben mögen, der seine Speise öffentlich anbrennen lässt (d. h. einen schlechten Lebenswandel führt)».

Schulferien waren grundsätzlich nicht angeordnet, da man nach dem biblischen Citat: «Du sollst dich mit ihr (der Lehre) Tag und Nacht beschäftigen» (Josua 1, 8) eine Unterbrechung des Unterrichtes für unstatthaft hielt; doch sollte an den Fasttagen[3] der Unterricht gänzlich ausfallen. Dieses geschah weniger der Erholung, als vielmehr der Entsagung jedes Genusses wegen, wozu man eben nach Psalm 19, 9 («die Gebote Gottes sind gerade und erfreuen das Herz») den Unterricht rechnete. Ein partieller Ausfall des Schulunterrichtes war ferner noch in den heissen Tagen zwischen dem 17. Tamus und dem 9. Ab, an welchen der Dāmon Meriri waltet, statthaft. An diesen Tagen sollten nämlich die Schulkinder bereits in der vierten Tagesstunde (vor 10 Uhr Vormittags) aus der Schule entlassen werden. Auch war in diesen drei Trauerwochen (um den Fall Jerusalems) in Anbetracht

---

[1] Nedarim 81a.

[2] Berachoth 17b.

[3] Taanith 30a.

des allgemein herrschenden Trauergefühls jegliche Züchtigung untersagt.[1] Selbst am Sabbathtage wurde der Unterricht nicht vollständig ausgesetzt, תינוקות לא קורין בתחילה בשבת אלא שונין[2] nur durfte nicht die Absicht vorwalten, etwas neues zu lernen, sondern nur das Gelernte zu wiederholen.

Die Aufnahme der Kinder erfolgte nach vollendetem sechsten Lebensjahre, da man bei einer früheren geistigen Anstrengung, הא דכחיש הא דבריא[3], eine Gefährdung der Gesundheit und der körperlichen Entwickelung befürchtete. Während des Unterrichtes sassen sie in Reihen von je 4-6 Gliedern und im Halbkreise um den Lehrer, der auf einer kleinen Erhöhung Platz nahm und die Schüler mit ebenso strengen als wohlwollenden Blicken zur Aufmerksamkeit anhielt.[4] Der Lehrer sollte nach einer vollzogenen Bestrafung bald wieder verzeihen, damit das Kind in ihm einen strafenden und zugleich gerechten Mann erkenne: תהא שמאל דוחה וימין מקרבת[5] «Mit der linken Hand stosse es von dir, mit der Rechten bringe es aber wieder an dich!»

Der Schüler war verpflichtet seinem Lehrer die grösste Achtung zu zollen. Ja, die Verehrung des Lehrers sollte bei ihm grösser sein als die Verehrung der Eltern, da diese ihm nur das zeitliche Leben gegeben, der Lehrer aber das ewige Leben ihm erschliesst.[6] Aus diesem Grunde wurde auch die Ehrfurcht vor dem Lehrer gleichgestellt der Ehrfurcht vor Gott: מורא רבך כמורא שמים[7] «Die Ehrfurcht vor deinem Lehrer sei so gross, wie die Ehrfurcht vor Gott!» Nach Beendigung des Unterrichtes mussten die Kinder sich vor dem Lehrer verbeugen und, das Gesicht ihm seitwärts zuwendend, die Schule verlassen.[8]

---

[1] Jalkut Deut. 945. Num. rab. 12.
[2] Nedarim 37a.
[3] Kethuboth 50a.
[4] Megilla 21a. Erubin 53b. Aboth d. R. Nathan Kap. 6. Jalkut Exodus § 286.
[5] Sota 47a.
[6] Baba mezia 33a.
[7] Aboth IV. Kidduschin 33b.
[8] Joma 53a.

§ 6. Der Lehrer.

Aus all' dem bisher Gesagten geht deutlich hervor, dass der Lehrer die Seele des ganzen Schullebens bildete. Welche Eigenschaften musste nicht ein solcher Mann besitzen, um sich des ihm entgegengebrachten Vertrauens würdig zu zeigen? In seiner äusseren Stellung zur Gemeinde musste er tadellos an seinem Charakter, in seinen Amtspflichten gewissenhaft und in seinem Lebenswandel achtungsgebietend erscheinen. Während bei den klassischen Völkern des Altertums, den Griechen der παιδάγογος ein leibeigener Sklave war, und ebenso bei den Römern griechische Sklaven als Lehrer eine herabwürdigende Stellung einnahmen, steht der Lehrer der talmudischen Zeit in hohem Ansehen da. Dort war der Zweck alles Unterrichtes die Gymnastik und die Ausbildung des Geistes, soweit er in der Verehrung der Natur und der Bewunderung ihrer Schönheiten sich gefiel, hier aber hatte der Geist über das Sinnliche sich erhoben und ein göttliches Welt- und Lehrgebäude errichtet. Dort waren die Lehrer die Pfleger einer naturwahren und naturherrlichen, aber in sich selbst erlahmenden Kultur, hier waren sie die Träger einer göttlichwahren und lebenspendenden Religion. In diesem Sinne wurde auch ihre Berufsthätigkeit aufgefasst: אם דומה הרב למלאך ה׳ יבקשו תורה מפיו ואם לאו אל יבקשו תורה מפיו[1] «Wenn der Lehrer einem göttlichen Engel gleicht, dann suchet Lehre aus seinem Munde, wenn nicht, dann suchet keine Lehre von ihm». In der Wahrheitsliebe sollte er seinen Schülern als Vorbild dienen: ושם דרך אלו סופרים ומשנים שהן מלמדין את התינוקות באמונה[2] «Wer auf seinen Wandel aufmerksam ist, darunter sind die Bibel- und Mischnalehrer zu verstehen, weil sie die Kinder in Wahrheit unterrichten». Man war sich dessen wohl bewusst, dass der Lehrer die erziehende

---

[1] Moed katan 17a.

[2] Midr. Levit. rabba 9.

und schaffende Kraft ist, von welcher das sittliche Gedeihen des Kindes abhängt; man täuschte sich aber auch nicht über den Schaden, den er anzurichten imstande ist: אם תלמיד חכם הגון הוא כטל ואם לאו עורפיהו כמטר[1] «Ist der Gelehrte würdig, so gleicht er dem (segenspendenden) Tau, ist er es nicht, dann gleicht er dem niederknickenden Regen». In der Schule sollte der Lehrer sich von keinem leidenschaftlichen Jähzorn hinreissen lassen; [2]לא הקפדן מלמד denn «der Jähzornige taugt nicht zum Lehrer». Auch auf die unterrichtliche Begabung des Lehrers wurde ein grosses Gewicht gelegt, da man der Ueberzeugung war, שאין מן הכל זוכה אדם ללמוד[3] dass man nicht von jedem lernen könne. Schwerlernenden Schülern wurde es deshalb empfohlen, die Schule zu wechseln, da sie bei andern Lehrern vielleicht mehr Verständnis erlangen könnten.[4]

ZWEITER, BESONDERER TEIL.

§ 7. Talmudische Sinnsprüche über den Unterricht.

Ehe wir auf die Unterrichtsmethode und ihre leitenden Grundsätze eingehen, ist es von Wichtigkeit, eine Anzahl didaktischer Sentenzen aus der talmudischen Zeit zusammenzustellen. Sie enthalten eine Fülle von Wahrheiten, welche teils mit bekannten pädagogischen Aussprüchen sich decken, teils aber auch in ihrer Eigenart dastehen. Wir wollen sie in einer ungebundenen Reihenfolge betrachten und dabei die ähnlichen klassischen Pädagogismen in beigefügten Klammern berücksichtigen:

[5]לא המדרש עקר אלא המעשה Nicht das Wissen ist die Hauptsache, sondern das Thun. (Facta sunt exempla.)

---

[1] Taanith 7a.
[2] Aboth II.
[3] Erubin 47b.
[4] Taanith 8a und Aboda sara 19a.
[5] Aboth I, 17.

זה שקרא ושנה ולא שימש ע״ה Wer lernt und wiederholt, aber nicht handelt, ist ein Unwissender. (Non scholae sed vitae discendum est.) הרבה למדתי מרבותי ומחבירי יותר מרבותי ומתלמידי יותר מכולן[2] Vieles habe ich von meinen Lehrern gelernt, mehr von meinen Freunden, am meisten aber von meinen Schülern. (Docendo discimus.) גדול שמושה יותר מלמודה[3] Die Lehre wird eher erlangt durch Handeln, als durch Lernen. (Longum iter est per praecepta, breve et efficax per exempla.) תפשת מרובה לא תפשת[4] Wenn du vieles ergreifst, so hast du nichts ergriffen. (Non multa sed multum.) כל הלומד תורה ואין חוזר עליה דומה לאדם שזורע ואינו קוצר[5] Wer lernt ohne zu wiederholen, gleicht dem, der säet und nicht erntet. (Repetitio est mater studiorum.) יהי כבוד תלמידך חביב עליך כשלך[6] Die Ehre deines Schülers muss dir so teuer sein, als die deinige. (Maxima debetur puero reverentia.) אין התורה נקנית אלא בסימנין[7] Die Lehre wird durch mnemonische Zeichen erworben. (Tantum sciamus, quantum memoria tenemus.) כל אחד ואחד לפי כחו[8] Jeder kann nach seiner Kraft. (Non omnia possumus omnes.) לעולם ישנה אדם לתלמידו דרך קצרה[9] Man wähle im Unterrichte stets den kürzesten Weg. (Ab ovo in medias res. אל תאמר לכשאפנה אשנה שמא לא תפנה[10] Sage nicht: wenn ich Zeit haben werde, will ich mich der Lehre zuwenden; vielleicht wird dir keine Zeit mehr. (Nulla dies sine linea.) אם יאמר לך אדם יגעתי ולא מצאתי אל תאמין , לא יגעתי ומצאתי אל תאמין , יגעתי ומצאתי תאמין[11] Sagt dir

1 Sota 22 a.
2 Taanith 7 a.
3 Berachoth 7 b.
4 Rosch haschana 4 b.
5 Sanhedrin 99 a.
6 Aboth IV, 15.
7 Erubin 54 b.
8 Nedarim 37 a.
9 Pesachim 3 b.
10 Aboth II, 6.
11 Megilla 6 b.

jemand: ich habe mich bemüht und nichts erreicht, so glaube es nicht; ich habe mich nicht bemüht und dennoch etwas erreicht, so glaube es ebenfalls nicht, so er dir aber sagt: ich habe mich bemüht und etwas erreicht, so glaube es ihm. (De nihilo nihil.) יותר ממה שהעגל רוצה לינק פרה רוצה להניק[1] Lieber als das Kalb saugen, will die Kuh säugen, d. h. lieber als das Kind lernen, will der Lehrer lehren. לא חרבה ירושלם אלא בשביל שביטלו בה תינוקות של בית רבן[2] Jerusalem wurde zerstört, weil man den Kinderunterricht vernachlässigte. [3]מנעו בניכם מן ההגיון Enthaltet eure Kinder vom Grübeln, d. h. seid klar in der Darlegung des Unterrichtsstoffes. (Bene docet, qui bene distinguit.) חבילות חבילות מתמעט ואם לאו קובץ על יד ירבה[4] Wenn jemand bündelweise das Wissen anhäuft, wird es sich vermindern, sammelt er es aber einzeln, wird es sich vermehren. (Divide et impera.) כל העוסק בתורה מבפנים תורתו מכרזת עליו מבחוץ[5] Wer auch in stiller Bescheidenheit der Wissenschaft sich widmet, dessen Wissenschaft wird doch nach aussen hin lobend verkündet. מה עץ קטן מדליק את הגדול אף תלמידי חכמים קטנים מחדדים את הגדולים[6] Wie das kleine Holzstück das grosse entzündet, so feuern auch die kleinen Schüler die grossen an. כל הלומד תורה ואינו מלמדה דומה להדס במדבר[7] Wer die Wissenschaft pflegt, sie aber andern nicht mitteilt, gleicht der Myrte in der Wüste. [8]כל השונה לתלמיד שאינו הגון נופל בגיהנם Wer einen unwürdigen Schüler belehrt, fällt der Höllenstrafe anheim. [9]ליגמר איניש והדר ליסבר Erst lerne, dann

---

1 Pesachim 112 a.
2 Sabbath 119 b.
3 Berachoth 28 b.
4 Erubin 54 b.
5 Moed katan 16 b.
6 Taanith 7 a.
7 Rosch haschana 23 a.
8 Chullin 133 a.
9 Sabbath 63 a.

denke nach. (Festina lente.) פתח פומיה כי היכי דתקיים בך ותוריך הוי [1] Oeffne (beim Lernen) den Mund; denn nur so bleibt es dir als lebendiger Inhalt für deinen Lebenslauf. חייב אדם לשנות לתלמידו עד שילמדנו [2] Man wiederhole dem Schüler so oft, bis er das zu Erlernende erlernt hat. אין דומה שונה פרקו מאה לשונה מאה ואחת [3] Wer seinen Abschnitt hundertmal wiederholt, hat ihn nicht so gut erfasst, als wenn er ihn hundert und einmal wiederholt hätte. יפה תלמוד תורה עם דרך ארץ [4] Schön ist es, die Wissenschaft mit einem Gewerbe zu verbinden. התקן עצמך ללמוד תורה שאינה ירושה לך [5] Bereite dich vor zur Wissenschaft, denn sie fällt dir nicht als Erbe zu. אם אין תורה אין דרך ארץ [6] Wo keine Lehre, da keine Sitte. אם בטלת מן התורה יש לך בטלים הרבה [7] Bist du einmal nachlässig in der Lehre, werden die Nachlässigkeiten bei dir immer mehr sich finden. הלומד תורה לילד למה הוא דומה לדיו כתובה על ניר חדש והלומד תורה לזקן למה הוא דומה לדיו כתובה על ניר מחוק [8] Wer die Wissenschaft als Kind lernt, womit ist der zu vergleichen? Mit Tinte, geschrieben auf neuem Pergamente. Wer sich dieselbe als Greis erwirbt, womit ist derselbe zu vergleichen? Mit Tinte, geschrieben auf verdorbenem Pergament. אל תסתכל בקנקן אלא במה שיש בו [9] Merke nicht auf das Gefäss, sondern auf das, was darinnen ist. ארבע מדות בתלמידים מהיר לשמוע ומהיר לאבד יצא שכרו בהפסדו , קשה רשמוע וקשה לאבד יצא הפסדו בשכרו , מהיר לשמוע וקשה לאבד זו חלק טוב , קשה לשמוע ומהיר לאבד זו חלק רע [10] Viererlei Auffassungsgaben

---

1 Erubin 54a.
2 Ibidem 54b.
3 Ibidem.
4 Aboth II, 2.
5 Ibidem 17.
6 Ibidem III, 9.
7 Ibidem IV, 12.
8 Ibidem 25.
9 Ibidem 27.
10 Aboth V, 14.

hat man bei den Schülern: Schnell erfassen und schnell vergessen. Hierbei wird das Gute der ersten Eigenschaft durch das Böse der letzteren aufgehoben. Schwer fassen und schwer vergessen. Hierbei wird das Böse der ersten Eigenschaft durch das Gute der letzteren ausgeglichen. Schnell fassen und schwer vergessen ist ein gutes Anteil. Schwer fassen und schnell vergessen ist ein böses Anteil. תלמיד שתלמודו קשה עליו כברזל ירבה בישיבה[1] Ein Schüler, dessen Gedächtnis schwer wie Eisen ist, versuche es in vielen Schulen. מגמר בעתיקא קשה מחדתא[2] Wiederholen ist schwieriger, als etwas Neues zu lernen. הלומד תורה בילדותו דברי תורה נבלעין בדמיו ויוצאין מפיו מפורשין[3] Wer in der Jugend die Lehre erlernt, dem geht sie ins Blut über und kommt in klaren Ausdrücken aus seinem Munde hervor. שתה רביעית יין אל יורה[4] Der Trunksüchtige soll nicht Lehrer sein. אין עני אלא בדעה .... דדא ביה כולה ביה דלא דא ביה מה ביה דא קני מה חסר דא לא קני מה קני[5] Wer kein Wissen besitzt, ist arm; denn besitzt man es, hat man alles; besitzt man es nicht, was besitzt man dann? Hat man es erworben, was könnte dann noch fehlen? Hat man es aber nicht erworben, was hat man dann erworben? אינו דומה לומד לעצמו ללומד מרבו[6] Nicht zu vergleichen ist derjenige, der durch sich selbst lernt (Autodidakt), demjenigen, der von seinem Lehrer lernt.

§ 8. Die Unterrichtsmethode.

Die Unterrichtsmethode hat der Individualität der Schüler Rechnung zu tragen, da nur derjenige Unterricht

[1] Taanith 8a.
[2] Joma 29a.
[3] Aboth d. R. Nathan 24.
[4] Erubin 64a.
[5] Nedarim 41a.
[6] Kethub. 111a.

erspriesslich sein kann, welcher der Fassungskraft der Schüler angemessen ist. So einfach diese Lehrkunst erscheint, so schwierig ist ihre praktische Durchführung, da das psychologische Moment der Zöglinge stets ins Auge zu fassen ist. Wir haben also die Psychologie, als die Grundlage jeder Unterrichtsmethode, wohl zu berücksichtigen. Dabei gelangen wir auf die interessante Untersuchung, wie das talmudische Altertum die Begriffe Verstand und Gedächtnis formulierte, und wie weit sich dieses mit unserer neuen Psychologie in Einklang bringen lässt. Unsere jetzige Psychologie versteht unter Verstand die Gesamtheit der durch die äussere und innere Wahrnehmung erworbenen Vorstellungskräfte. Diese receptive, ursprüngliche Bildung von Vorstellungen führt zur Reproduktion, deren Festhaltungsfähigkeit in den einzelnen Individuen eine sehr verschiedene, aber in jedem als das angeborene Gedächtnis anzusehen ist. Diese natürliche Anlage kann nicht vermehrt, wohl aber vermindert oder beschränkt werden, wenn der Verstand nur eine geringe Anzahl von Vorstellungen recipirt. Während wir also den Verstand aus der Activität des Seelenvermögens entstehend, der Entwickelung fähig halten, betrachten wir das Gedächtnis als eine angeborene, nicht zu entwickelnde Festhaltungsfähigkeit. Die talmudische Psychologie identificiert sich mit diesen Grundsätzen, was jedoch den Verstand anbetrifft, so hält sie diesen für eine angeborene Seelenkraft, die aber trotzdem der Entwickelung fähig wäre: לא אמר׳ אלא לחדודי אבל לאוקמומי גירסא כייעתא מן שמיא[1] «Sie haben dies nur gesagt, um den Verstand zu schärfen (entwickeln), aber das Gelernte im Gedächtnisse zu behalten, ist vom göttlichen Beistand abhängig.» Danach war also auch die Unterrichtsmethode zu bemessen. Der Lehrstoff sollte auf möglichst kurze, aber doch gründliche Weise in mässigem Quantum dargereicht werden; denn je gründlicher der Verstand recipiert, desto stärker ist die Festhaltung der Reproduktionen, das Gedächtnis:

[1] Megilla 6 b.

[1] תפשת מרובה לא תפשת «Ergreife nicht zu viel auf einmal, sonst hast du nichts ergriffen!» לעולם ישנה אדם לתלמידו [2] דרך קצרה «Man unterrichte seinen Schüler stets auf dem kürzesten Wege.» [3] מנעו בניכם מן ההגיון «Seid klar in eurer Darlegung, damit euern Kindern das Grübeln erspart werde.» Zur Förderung der Reception werden lautes Sprechen und oftmaliges Wiederholen anempfohlen, weil nur dadurch der Unterrichtsstoff dem Gedächtnisse zugeführt und erhalten bleiben kann: פתח פומיה כי היכי דתקיים [4] בך «Oeffne (beim Lernen) den Mund; denn nur so wird es dein geistiges Eigentum.»

Als Mittel zur gründlichen Reproduktion wird die Anschauung empfohlen: [5] ראיה מביאה לידי זכירה «Die Anschauung befördert das Gedächtnis.» Was die Repetition anbelangt, so musste sie so oft vorgenommen werden, עד שתהא סדור' [6] בפיהם bis das Pensum den Schülern vollständig geläufig war. Ausser diesem naturgemässen, intellectuellen Verfahren zur Ausbildung des Gedächtnisses hatte man im talmudischen Altertum noch ein künstliches, die Mnemonik. Von dieser künstlichen Gedächtnisstütze wurde in allen Unterrichtsfächern der ausgiebigste Gebrauch gemacht. Zu derartigen mnemonischen Zeichen (σημεῖα = סימנים) verwendete man bekannte Worte oder Sätze nach ihrer bildlichen oder wörtlichen Bedeutung, Anfangsbuchstaben einer Wortreihe, Allitterationen und die Zahlenwerte der alphabetischen Buchstaben. Eine diesbezügliche Betrachtung wäre die Aufgabe einer besonderen Studie. Wir wollen uns hier nur auf ein Beispiel beschränken, wonach die Buchstaben des Alphabets nach Namen, Reihenfolge und Gestalt als Mnemonika für ethische und religiöse Lehren dienten. Es wird uns nämlich von einigen Kinderlehrern berichtet, dass sie

1 Rosch haschana 4 b.
2 Pesachim 3 b.
3 Berachoth 28 b.
4 Erubin 54 a.
5 Menachoth 43 b.
6 Erubin 54 b.

bei der Einübung des Alphabets folgende Lehren an die einzelnen Buchstaben geknüpft hätten: אלף בית Auf א folgt ב, weil zu beobachten ist: אלף בינה lerne mit Vernunft. גימל דלת Auf ג folgt das ד, um dir zu sagen: גמול דלים sei wohlthätig gegen die Armen. מ״ט פשוט כרעי׳ דגימל לגבי דלת שכן דרכו של גומל חסדים לרוץ אחר דלים ומאי טעמא פשוטה כרעיה דדלת לגבי גימל דלימצי׳ ליה נפשי׳ ומ״ט מהדר אפיה דדלת מגימל דליתן ליה בצינעה כי היכי דלא ליכסוף מיני׳ So wie der Fuss des ג nach dem ד hingestreckt ist, so ist es auch die Weise des wohlthätigen Mannes, dem Armen nachzulaufen, da dieser immer zu finden ist. Das ד hat sein Angesicht vom ג abgewendet, weil der Arme in verborgener Bescheidenheit dasteht, damit er nicht beschämt werde. ה״ו bedeutet den Gottesnamen. (Die zwei mittleren Buchstaben des τετραγράμματον.) זח״ט יכ״ל: Handelst du so, הקב״ה זן אותך וחן אותך ומטיב לך ונותן לך ירושה וקושר לך כתר לעולם הבא wird der Heilige, gepriesen sei er, dich speisen, dir gnädig und gütig sein, dir ein Erbgut zuteilen und dich mit der Krone des ewigen Lebens krönen. מם פתוחה מם סתומה Das offene מ und das geschlossene ם weisen hin מאמר פתוח מאמר סתום auf das offenkundige und das verborgene Wort der heiligen Schrift. נון כפופה נון פשוטה Das krummgebogene נ und das gradgestreckte ן wollen sagen: נאמן כפוף נאמן פשוט Der Rechtliche muss gebeugt (demutsvoll) sein, alsdann wird er aufrecht (verherrlicht) dastehn. ס״ע sind die Anfangsbuchstaben von סמוך עניים: Unterstütze die Armen! פ׳ כפופה פ׳ פשוטה Das krummgebogene פ und das gradgestreckte ף bedeuten: פה פתוחה פה סתום Der Mund soll zuweilen geöffnet, zuweilen geschlossen sein, damit man im Reden mässig sei. צדי כפופה וצדי פשוטה Das krummgebogene צ und das gradgestreckte ץ bedeuten: צדיק כפוף צדיק פשוט Der Gerechte muss gebeugt sein, alsdann wird er aufrecht stehn. קוף bedeutet קדוש, Heiliger; ריש bedeutet רשע, Frevler. מאי טעמא דהדר אפיה דקוף מריש Weshalb ist das Angesicht des ק vom ר abgewandt? Gott sagt: «Ich mag den Frevler

nicht sehen». ומא טעמא מהדרא תגא דקוף לגבי ריש Und weshalb ist das Krönchen des ק (das dünne Anfangsstrichlein des Dachstriches) dem ר zugewandt? Gott sagt: «Bessert sich der Frevler, dann mache ich ihm eine Krone bei seinem Tode. שין bedeutet שקר, Lüge; ת hingegen אמת, Wahrheit.[1] Diese Symbolisirung der alphabetischen Buchstaben als Mnemonik ethischer Wahrheiten war eine zu damaliger Zeit sehr entwickelte und beliebte Methode. Es wird uns auch von Jesu berichtet, dass er auf diese Weise die Kinder im Lesen unterrichtet habe.[2]

Als weiteres Mittel zur Gedächtnisbildung war eine modulierte, durch Tonhebung und Tonsenkung prägnante Aussprache üblich, um die erworbenen Receptionen auf ihre Vollkommenheit oder Lückenhaftigkeit durch laute Rekapitulation zu prüfen: כל הקורא בלא נעימה ושונה בלא זמירה עליו הכתוב אומר וגם אני נתתי להם חקים ולא טובים .... ומשפטים לא יחיו בהם[3] «Wer in der Bibel liest ohne Melodie, und wer in der Mischna lernt ohne Gesang, von dem sagt die Schrift: Ich gab ihnen Gesetze, aber nicht gute; Rechte, durch die sie nicht leben können». Diese cantilirende Aussprache hat sich beim Talmudstudium noch bis auf den heutigen Tag erhalten.

§ 9. Der Lese- und Schreibunterricht.

Diese beiden Discipline wurden zusammen unterrichtet, sodass das Kind schreibend lesen lernte. Der Lehrer schrieb die Buchstaben nach alphabetischer Reihenfolge an die Tafel, benannte dabei jeden einzelnen und liess die Kinder, welche kleine Täfelchen auf dem Schosse hatten, die vorgeschriebenen Buchstaben nachschreiben und nach-

---

[1] Sabbath 104 a.

[2] Codex apocryphus novi Testamenti; Evang. infantiae Christi. ed. Fabricius I, 128.

[3] Megilla 32 a.

sprechen, bis ihnen das ganze Alphabet nach Schrift und Aussprache geläufig war. אחז רבי עקיבא בראש הלוח ובנו בראש הלוח כתב לו אלף בית ולמדה אלף תיו [1] Rabbi Akiba fasste erst in seinem vierzigsten Lebensjahre den Entschluss, sich dem Thorastudium zu widmen. Er ging deshalb mit seinem Sohne zu einem Kinderlehrer, damit dieser ihnen die Anfangsgründe beibringen sollte. Sie setzten sich auf die Erde, während der Lehrer ihnen das Alphabet vorschrieb. Sie übten sich in demselben so lange, bis sie es erlernt hatten. Dass diese alte Buchstabiermethode den Kindern die Erlernung des Alphabets überaus erschweren musste, erhellt daraus, dass die Buchstabennamen des hebräischen Alphabets nicht bloss Vocale, sondern auch mehrere Consonanten zu ihrer Aussprache bedürfen: כתב לו אלף בית אמר ליה מה זו אמר ליה אלף [2] Er schrieb ihm das Alphabet vor und fragte ihn: «Wie heisst dieser Buchstabe?» Er antwortete: «אלף». Waren die Kinder des Buchstabierens kundig, so erhielten sie Pergamentrollen, welche Excerpte aus den biblischen Büchern enthielten und eigens für den Schulunterricht angefertigt worden waren. Diese Schülerrollen umfassten gewöhnlich folgende Bibelstellen, welchen jedoch mit der Zeit eine weitere Auswahl hinzugefügt zu werden pflegte: 1. Leviticus 1-8 (Die Lehre vom Opfer- und Priesterdienst, תורת כהנים). 2. Genesis 1-6 (Die Schöpfungsgeschichte bis zur Sintflut excl.). 3. Deuteronomium VI. 4-9 (Die Einheit Gottes). 4. Psalmen 113-118 (Verherrlichung des Auszuges aus Aegypten). 5. Numeri 1-11 (Geschlechtsregister, Musterung, Priestersegen, Einweihung des Stiftzeltes, Heeresdienst u. s. w.).[3] Diese Auszüge wurden gewöhnlich als gute Schreibübung von älteren Schülern verfertigt[4] da die vollständigen Bibeln sehr teuer waren und sich nur Wohlhabende in den Besitz

---

1 Aboth de Rabbi Nathan 6.

2 Aboth de Rabbi Nathan 15.

3 Gittin 60a. Sopherim V, 9. Jerus. Megilla III, 1. Jebam. 37b.

4 Gittin 24b.

derselben setzen konnten. Erst viel später wurden diese Schülerrollen verboten, weil ihre Unvollkommenheit zu manchen Irrtümern und falschen Interpretationen Veranlassung gegeben hat.[1] Für den ersten Leseunterricht wählte man das erste Excerpt über den Opferdienst, שהתינוקות טהורין והקרבנות טהורין יבואו טהורים ויתעסקו בטהורים[2] weil die Kinder rein (schuldlos) sind, und die Opfer rein sind, so sollen die Reinen kommen und sich mit den Reinen beschäftigen. Beim Lesen bedienten sich die Schüler zum Zeigen des Textes sogenannter Deuthölzchen, [3]חוטרים. Gleichwohl wurde darauf geachtet, dass die Abschriften correct waren, damit sich nichts Falsches dem Gedächtnisse einprägen sollte: [4]כשאתה מלמד את בנך למדהו בספר מוגה «Wenn du dein Kind unterrichtest, so unterrichte es in einer fehlerlosen Rolle».

§ 10. Der Bibelunterricht.

Der Bibelunterricht nahm den grössten Teil der Schulzeit für sich in Anspruch und bereitete schon deshalb eine solche Schwierigkeit, weil die hebräische Sprache als Umgangssprache bereits ausser Gebrauch gekommen war und nur noch als Gelehrtensprache gepflegt wurde. In Palästina war das syrische, in Babylonien das aramäische Idiom in der Sprache vorherrschend. Daneben fand in Palästina die griechische, in Babylonien die persische Sprache bei den gebildeten Ständen sorgfältige Pflege.[5] Es handelte sich also in dem Unterrichte des Biblisch-Hebräischen ebenfalls um die Erlernung einer fremden Sprache.

---

[1] Kethuboth 50 a.

[2] Midr. Levit. rabba 7.

[3] Gittin 58 a.

[4] Pesachim 112 a.

[5] Sota 49 b u. ö.

Hatte das Kind nun auch bereits vor seinem Schuleintritt einige Bibelstellen im elterlichen Hause gelernt, so vermochte dieses doch kaum über die ersten Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Es war nämlich die Pflicht eines jeden Vaters seinem Kinde, sobald es zu sprechen anfing, verschiedene Bibelverse einzuprägen. Als solche werden uns angeführt: Deuteronomium VI, 4 (Einheit Gottes) und Deuteronomium 33, 4 (Erbgut des mosaischen Gesetzes).[1] Wir haben bereits gesehen, wie schon an den Leseunterricht Glaubens- und Pflichtenlehren angeknüpft werden. In weit grösserem Masse geschah dieses bei dem Unterricht in der Bibel. Diese bildete gleichsam die Grundlage des gesamten Schulunterrichtes. Neben der religiösen Belehrung diente sie auch als Anknüpfungspunkt für allgemeine weltliche Kenntnisse: [2]הפוך בה והפוך בה דכלא בה «Wende sie um und um; denn Alles ist in ihr enthalten!» Zugleich mit dem Uebersetzungsunterricht konnte auch die gesamte National- und Litteraturgeschichte absolviert werden. Eine eingehendere Beschäftigung mit weltlichen Wissenschaften bot alsdann der Mischnaunterricht, welcher, der Natur seines Lehrgegenstandes gemäss, auch geometrische, ökonomische, naturwissenschaftliche, juristische und andere Kenntnisse in den Kreis seiner Erörterungen gezogen hatte. Dass diese Zusammenfassung der Wissensgebiete oder Concentration des Unterrichtes, wie einige Methodiker sie nennen, auf Erwerbung systematischer Kenntnisse keinen besonderen Anspruch machen kann, ist jedem Schulmanne bekannt; doch ist sie in Anbetracht des zur damaligen Zeit vorherrschenden Mangels an Lehrmitteln eine hoch zu veranschlagende Methode.

War das in der Excerptenrolle enthaltene Pensum erschöpft, ging man an die Uebersetzung der ganzen Bibel. Ueber die progressive Einteilung des gesamten biblischen und talmudischen Unterrichtsmaterials wird uns folgendes

---

[1] Succa 42 b.

[2] Aboth V.

berichtet: «Wenn ein Unwissender in ein Versammlungshaus tritt und die Lernenden sieht, fragt er: היאך אדם למד תורה תחלה אומרים לו תחלה קורא במגלה ואחר כך בספר ואחר כך בנביאים ואחר כך בכתובים משהוא גומר את המקרא שונה את התלמוד ואחר כך בהלכות ואחר כך באגדות[1] «Wie erlernt der Mensch die Thora?» Man antwortet ihm: «Zuerst liest er in der Schülerrolle (Fibel), sodann in dem Pentateuch, hierauf in den Propheten und dann in den Schriften (Haggiographen). Wenn er die Bibel inne hat, lernt er den Talmud, dann die Halachoth (gesetzliche Teile des Talmuds) und zuletzt die Hagadoth (erzählende Teile des Talmuds).» Man bediente sich beim Bibelunterrichte der sogenannten «Tabellar- und Litteralmethode». Diese bestand darin, dass man von den auswendig zu lernenden Partieen nur die Anfangsbuchstaben der Wörter niederschrieb und als Mittel zur Festhaltung des Ganzen von den Kindern memorieren liess. Von derartigen Memorierrollen, in welchen nur die alphabetischen Buchstaben als Anfänge der Wörter (ראשי תיבות) vermerkt waren, ist im Talmud öfters die Rede.[2] Es sei hier noch erwähnt, dass dieses Verfahren Ende des vorigen Jahrhunderts als die sogenannte Felbigersche oder Sagansche Buchstabenmethode sehr beliebt war. Sie mochte wohl auch der schon erwähnten Einrichtung, nach welcher jedes Kind täglich einen Bibelvers auswendig zu lernen hatte, sehr förderlich gewesen sein.[3] Diese Einübung des täglichen Bibelverses hatte sich mit der Zeit zu einer Observanz ausgebildet, von der man nicht lassen durfte. So wird uns erzählt, dass die Einwohner von Tarkenath von ihrem Kinderlehrer verlangten, dass er es ihren Kindern erleichtern und nur halbe Bibelverse einüben sollte. Dieser wandte sich deshalb an R. Chanina, der ihm darauf antwortete, dass er es nicht thun dürfe, und wenn sie ihm den Kopf abschlagen

---

[1] Midr. Deuteronomium rabba 8 Anf.

[2] Joma 37 b. Gittin 60 a u. ö.

[3] Chagiga 15 a. jer. Horajoth II.

sollten.[1] Was endlich die Uebersetzungsweise selbst anbelangt, so durften diejenigen Stellen, welche sich auf Gott beziehen, weder wörtlich noch paraphrastisch wiedergegeben werden, da dergleichen Anthropomorphismen durch eine göttliche Eigenschaft zu belegen seien.[2] Die Stellen Genesis 30, 14-16, Numeri 6, 22-27, II. Samuel 11-13. Ezechiel 16 sollten unübersetzt bleiben.[3] Doch blieb es dem Lehrer überlassen, solche Stellen nach seinem Gutdünken in der Schule zu behandeln : והסופר מלמד כדרכו[4] «Der Schullehrer darf sie dennoch nach seiner Weise lehren.»

Die Pentateuchübersetzung (Targum) des Akylas (Onkelos) und die der Propheten des Jonathan ben Usiel mussten hierauf ebenfalls Rücksicht genommen haben, und ist die Annahme diesbezüglicher, späterer Interpolationen hierdurch erwiesen.

Schlussbemerkungen.

Obzwar die häusliche Erziehung der Kinder, beziehungsweise das Leben ausserhalb der Schule nicht in den Rahmen dieser Abhandlung gehört, so sind doch einige diesbezügliche Bemerkungen zur Ergänzung des Gesamten wohl am Platze; dazumal die Mädchen gar nicht am Schulunterricht teilnahmen und lediglich nur auf die häusliche Unterweisung angewiesen waren. Dieses geschah nicht etwa aus Zurücksetzung des weiblichen Geschlechts, es lag vielmehr in der natürlichen Entwickelung des religiösen Lebens. Man konnte nämlich das weibliche Geschlecht nicht für jede, zumeist an eine bestimmte Zeit geknüpfte Ausübung der traditionellen Gebote verpflichten, da die gewissenhafte Erlernung und

---

[1] jer. Megilla IV.
[2] Kidduschin 49 a.
[3] Megilla 25 a.
[4] Tosefta Megilla IV.

Führung des Hauswesens dieses nicht zuliessen.[1] Das Mädchen sollte also, seiner Bestimmung gemäss, im Hause und für das Haus erzogen werden. Dem Weibe lag ausschliesslich die Erziehung der Kinder ob: «Es ist genug, dass sie unsere Kinder erziehen und sie von der Sünde erretten.»[2] War ein Sohn entartet, so gab man stets der Mutter die Schuld; andernteils erntete sie aber auch das Lob eines guten Sohnes.[3] Von R. Chanina wird uns beispielsweise erzählt, dass er in seinem achzigsten Lebensjahre auf einem Fusse stehend, seinen Schuh ausziehen konnte, da, wie er sagt, seine Mutter ihn in der Jugend mit Wein und Oel gesalbt, d. h. treulich gepflegt hatte.[4] Wir haben auch die Fürsorge kennen gelernt, mit welcher die Mütter ihre Kinder zum Schulbesuche anhielten. War das Weib so die Mutter des Hauses, dann konnte es auch an Verehrung nicht fehlen: «Alle Freude, aller Segen und alles Glück des Hauses ist von der Frau abhängig.»[5] Nichtsdestoweniger wird uns von der Frau des R Meir berichtet, dass sie auch sehr gelehrt gewesen sei.[6] Die Einführung griechischer Sprache und griechischer Bildung war zu Zeiten nicht gestattet, so zum Beispiel vor der Tempelzerstörung, während der Makkabäerzeit und während des Bruderkrieges zwischen Hyrkan und Aristobul. Nach dem Untergange des Reiches hielt man den Einfluss griechischer Bildung nicht mehr für gefahrdrohend, sodass der Patriarch Gamaliel II. Knaben in griechischer Gymnastik unterrichten liess und die griechische Sprache als Bildungsmittel empfahl. Nach dem blutigen Aufstande gegen Quietus (118-119) trat wieder eine Reaktion gegen die griechische Sprache ein, welche etwa hundert Jahre, bis zum Patriarchate Judas II. dauerte. Alsdann wurden von den bedeutendsten Männern Schulen

---

[1] Kidduschin 34 b und 35 a.
[2] Jebamoth 63 a.
[3] Sanhedrin 70 b u. ö.
[4] Chullin 24 b.
[5] Jebamoth 62 b.
[6] Erubin 54 a u. ö.

für griechische Bildung unterhalten, die zuweilen von 500 Schülern besucht wurden.[1] Man pries die griechische Sprache als die Sprache der Beredsamkeit und sagte von ihr in Anspielung auf Genesis 9, 27: «Die Schönheit Japhets wohne in den Zelten Sems».[2]

Ueber die Kinderspiele wird uns nur berichtet, dass sich die Knaben im Soldatenspiel[3] belustigten, während die Mädchen unter sich oder in Gemeinschaft mit Knaben im Ballfangen ihre Freude suchten.[4] Auch die Tanzkunst war bei der Jugend heimisch, wurde jedoch nur bei besonderen Gelegenheiten ausgeführt.[5] Die Klänge der Musik aber, welche im alten Volke Israel die andächtigen Herzen in den Tempelhallen und die lebensfrohen in den Weinbergen erfüllten, fanden keine Pflege mehr und verstummten an den Gewässern Babels. Die trauernde Zionsharfe blieb Jahrhunderte lang an den Weiden hängen.

[1] Sota Ende und Baba kamma 83 a.

[2] jer. Megilla I, 71b.

[3] Sebachim 88 b.

[4] jerus. Sanhedr. X.

[5] Taanith 31b u. ö.